

Sudetenpost



Erscheinungsort Wels P. b. b.
Verlagspostamt 4020 Linz
Einzelpreis S 17.- LoGZ 79E

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 1

Wien - Linz, 11. Jänner 2001

47. Jahrgang

**SPÖ-Ruf nach einem
Regierungsbeauftragten**

(Seite 2)

**„Renner-Geburtshaus“
wieder eröffnet**

(Seite 5)

**Tribüne der
Meinungen**

(Seiten 4 und 12)

SL-Vorsitzender Posselt: „Erhebe keinen Anspruch auf mein Eigentum!“

Diese Meldung der tschechischen Tageszeitung „Mlada fronta dnes“ dürften so manche Tschechen als Weihnachtsgeschenk empfunden haben: „Ich habe im Namen meiner Familie erklärt, daß wir nichts zurückbekommen wollen“ – mit diesen Worten zitierte die Zeitung den Vorsitzenden der Sudetendeutschen Landsmannschaft und Europaabgeordneten Bernd Posselt (CSU) wenige Tage vor dem Weihnachtsfest. Posselts Großvater hatte im nordböhmischen Gablonz eine große Kartonagenfabrik besessen. Ganz genau hat „Mlada fronta dnes“ Posselt allerdings nicht zitiert, ebenso wie sie es mit der Familienbiographie nicht so genau nahm. Posselts Vater war keinesfalls Bürgermei-

ster von Gablonz, wie „Mlada fronta dnes“ behauptet. Gegenüber der „Sudetenpost“ stellte der SL-Vorsitzende klar, daß er im Namen seiner Familie nichts erklärt und auch nicht auf sein Eigentum verzichtet habe. Allerdings bestätigte Posselt, daß er und seine Familie keinen Anspruch auf das Eigentum in der Heimat erheben. Den scheinbaren Widerspruch zwischen „kein Anspruch, aber kein Verzicht“ klärt Posselt in einem ausführlichen Interview im Blattinneren auf. Der Europaparlamentarier ist jedenfalls überzeugt, daß er den Kampf gegen das Unrecht glaubwürdiger führen kann, wenn er selbst keine materiellen Ansprüche erhebt, weil er so nicht in den Verdacht geraten kann, in erster Linie per-

sönliche Interessen zu verfolgen. Das Problem, daß die ausdrückliche Erklärung des SL-Vorsitzenden, keine Eigentumsansprüche zu erheben, in Tschechien als generelle Verzichtserklärung mißverstanden werden könnte, sieht Posselt nicht. Er betont auch, daß sich Landsleute, die legitimerweise Eigentumsansprüche erheben, von ihm genauso energisch vertreten fühlen können, wie Landsleute, die keine Ansprüche geltend machen wollen.

Weitere Themen des ausführlichen „Sudetenpost“-Interviews auf Seite 3 mit Bernd Posselt: Wie geht es weiter mit der Sammelklage in den USA? Und: Was tut sich im Europaparlament in Sachen Beneš-Dekrete?

Das Bild der Heimat



Joslowitz, Rathaus und Bezirksgericht.

Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Herrn Anton Maly, Ernstbrunn

Insgesamt ein
gutes Jahr

VON MANFRED MAURER

EIN NEUES JAHR ist angebrochen. Es ist also wieder Zeit, auch aus sudetendeutscher Sicht Bilanz über das abgelaufene Jahr zu ziehen. Die Meßlatte für den heimatpolitischen Kassensturz liegt hoch: Zwischen Anspruch (Aufhebung der Beneš-Dekrete, materielle beziehungsweise zumindest ideelle Entschädigung für erlittenes Leid) und Realität klafft nach wie vor eine tiefe Kluft. Es fällt daher schwer, eine euphorische Jahresbilanz zu ziehen. Noch immer sind die Vertriebenen weit davon entfernt, von der Politik mit ähnlich großer Aufmerksamkeit, Rücksichtnahme und Einfühlbarkeit bedacht zu werden wie andere Opfer organisierten Staatsterrors.

NIMMT MAN als Erfolgskriterium jedoch das Maß der Annäherung an gesteckte Ziele, so muß gerade das abgelaufene Jahr als erfolgreich gewertet werden – in Österreich wohlgerne. Während in Deutschland den Vertriebenen der rot-grüne Wind eiskalt ins Gesicht bläst, bildete sich in der Alpenrepublik erstmals eine Regierung, welche die Anliegen der Vertriebenen dezidiert in ihr Arbeitsprogramm aufgenommen hat. Auf die Umsetzung dieses im Koalitionsabkommen von ÖVP und FPÖ abgegebenen Versprechens muß man freilich noch warten, was nicht zuletzt auch mit der prekären Lage Österreichs im abgelaufenen Jahr zu tun hat und an der wiederum das rot-grüne Duo Schröder – Fischer nicht ganz unbeeiligt war.

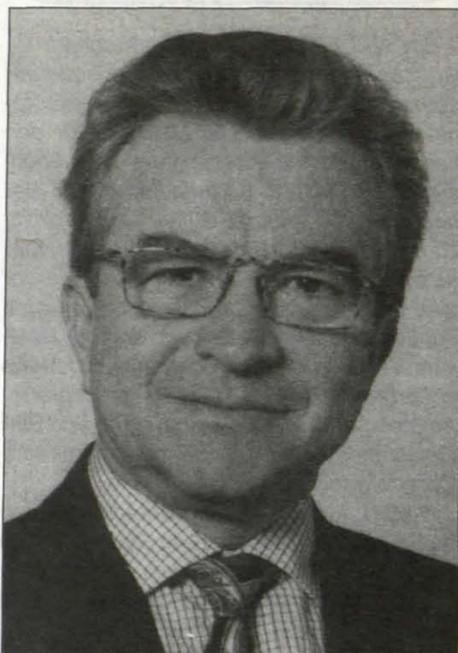
DOCH AUCH aus den Reihen der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich kamen in diesem Jahr kräftige Impulse, die umso schwerer wiegen, als sie von einer Organisation zustande gebracht wurden, die im Vergleich zu anderen Vertriebeneninstitutionen mit äußerster bescheidenen personellen und finanziellen Mitteln operieren muß. Die Petition der „Unabhängigen Plattform für Menschenrechte“ konnte mit mehr als 24.000 – nicht nur von Sudetendeutschen geleisteten – Unterstützungsunterschriften eine eindrucksvolle Bilanz präsentieren, an der die Politik nicht vorbeikommen wird. Hier wurde der Nachweis geliefert, wie Phantasie und Engagement ein Manko an finanziellen und personellen Möglichkeiten mehr als ausgleichen können. Der teuerste Apparat bringt nichts, wenn seine Arbeit nicht vom Einfallsreichtum und der Einsatzbereitschaft engagierter Personen beflügelt wird.

NICHT UNERWÄHNT BLEIBEN sollte in der Jahresbilanz auch der kürzliche Besuch einer VLÖ-Delegation bei dem für die EU-Erweiterung zuständigen EU-Kommissär Verheugen. Immerhin ist es dabei gelungen, dem deutschen SPD-Politiker ein Aha-Erlebnis in bezug auf eine bislang durchaus erfolgreiche Verschleierungstaktik der tschechischen Regierung zu verschaffen. Spätestens seit diesem Besuch aus Österreich weiß Verheugen, daß die Mär von den angeblich „erloschenen“ Beneš-Dekreten eine glatte Lüge ist. Das bedeutet freilich noch lange nicht, daß sich die Politik der EU gegenüber den Vertriebenen grundsätzlich ändern wird. Denn Wahrheiten, die nicht in den Kram passen, werden nur allzugern verdrängt.

INSOFERN WARTET auf die Vertriebenenorganisationen in Österreich wie in Deutschland viel Arbeit, um auf der insgesamt doch recht positiven Bilanz des Jahres 2000 aufbauend eine noch viel erfreulichere Bilanz für das kommende Jahr zu erwirken.

IN DIESEM SINNE: Ein gutes und vor allem: erfolgreiches neues Jahr 2001!

SPÖ-Vertriebenenensprecher fordert „Beauftragten für Altösterreicher“



Helmut Dietachmayr (SPÖ): Regierungsbeauftragter für die Vertriebenen wäre angesichts der fehlenden Verhandlungsbereitschaft unserer Nachbarstaaten ein wesentlicher Fortschritt.

Die als Regierungspartei nicht gerade sehr eifrig für Vertriebenenangelegenheiten eingetretene SPÖ versucht sich nun in der Opposition als Vertriebenenpartei zu mausern – zumindest der sozialdemokratische Vertriebenenensprecher Helmut Dietachmayr unternimmt ernsthafte Bemühungen in diese Richtung. Nachdem der Nationalratsabgeordnete von der ÖVP-FPÖ-Regierung schon vor einiger Zeit mehr Engagement für die Sudetendeutschen und andere Vertriebene eingefordert hat, stellt sich Dietachmayr nun auch hinter eine Forderung des Verbandes der Volksdeutschen Landsmannschaften in Österreich (VLÖ): In einem kurz vor Weihnachten an Bundeskanzler Wolfgang Schüssel (ÖVP) gerichteten Brief schreibt Dietachmayr folgendes:

„Sehr geehrter Herr Bundeskanzler!
Mit großem Interesse habe ich beiliegendes Schreiben des VLÖ bezüglich eines Regierungsbeauftragten für die Anliegen der vertrie-

benen Altösterreicher deutscher Muttersprache“ zur Kenntnis genommen.

Ein solcher Regierungsbeauftragter wäre angesichts der fehlenden Verhandlungsbereitschaft unserer Nachbarstaaten über die Anliegen der Altösterreicher ein wesentlicher Fortschritt. Die Verlagerung der so heiklen und langwierigen Verhandlungsmaterie auf eine Person wäre ein deutliches Signal der Regierung, daß sie die Anliegen der Vertriebenen wirklich ernst nimmt. Weiters wäre ein solcher Regierungsbeauftragter auch ein Zeichen für die Nachbarstaaten, daß die Lösung dieses Problems für Österreich äußerst wichtig ist.

Nachdem bei der Zwangsarbeiterfrage unter Mitwirkung eines eigenen Regierungsbeauftragten eine positive Lösung erreicht wurde, drängen auch die vertriebenen und enteigneten Altösterreicher auf eine Lösung ihrer Forderungen. Ich hoffe, daß die Idee eines Regierungsbeauftragten für die politischen Anliegen des VLÖ auf fruchtbaren Boden fällt und verbleibe in der Zwischenzeit mit freundlichen Grüßen

Helmut Dietachmayr.“

In einer Presseaussendung meinte der SPÖ-Vertriebenenensprecher ergänzend, daß „ein eigener Regierungsbeauftragter für die politischen Anliegen der vertriebenen Altösterreicher deutscher Muttersprache ein Signal an die Opfer der Vertreibung (wäre), daß die Regierung ihre Forderungen wirklich ernst nimmt und ein Signal an unsere Nachbarstaaten für die enorme Bedeutung einer Lösung dieses zwischenstaatlichen Problems“. Ein Regierungsbeauftragter könnte zudem, so Dietachmayr, „durch begleitende Öffentlichkeitsarbeit die Bevölkerung in den Nachbarstaaten für dieses Thema sensibilisieren“.

Eine Reaktion der Regierungsparteien auf die Forderung Dietachmayrs liegt bisher nicht vor. Vizekanzlerin Susanne Riess-Passer (FPÖ) hatte dazu aber schon vor einiger Zeit in einem „Sudetenpost“-Interview erklärt, ein Regierungsbeauftragter sei eine Möglichkeit. Ausdrücklich dafür ausgesprochen hatte sie sich aber dafür nicht. Die Regierung hat sich allerdings schon im Koalitionsprogramm grundsätzlich eine Lösung der Vertriebenenproblematik auferlegt. Nachdem sie gleich nach ihrem Amtsantritt die ehemalige Nationalbankchefin Schaumayer zur Regierungsbeauftragten für die Entschädigung der NS-Zwangsarbeiter ernannt hatte und kurz darauf Ex-Vizekanzler Erhard

Busek zum Regierungsbeauftragten für die EU-Erweiterung bestellt worden war, hatte der VLÖ angeregt, auch für die Altösterreicher einen Regierungsbeauftragten einzusetzen.

Ob Dietachmayrs Forderung in den eigenen Reihen volle Unterstützung genießt, ist fraglich. So hatte etwa der stellvertretende SPÖ-Vorsitzende und Nationalratspräsident Heinz Fischer Ende November anlässlich der Übergabe der von 24.000 Österreichern unterzeichneten Petition der „Unabhängigen Plattform für Menschenrechte“ die Frage gestellt, ob man etwa Tschechien mit derartigen Fragen belasten solle? Im Hinblick auf eine Meinungsbildung im Parlament ist es jedoch nicht unbedeutend, wenn die Regierungsparteien bezüglich eines Vertriebenenbeauftragten auf die Unterstützung des für diese Fragen zuständigen Sprechers der größten Oppositionsfraktion zählen können.

Einiges spräche freilich auch für das Argument, daß die Vertriebenen eigentlich schon über einen Beauftragten verfügen. Denn die Vertriebenenfragen könnten dem Zuständigkeitsbereich des Erweiterungsbeauftragten Busek zugeordnet werden. Schließlich geht es hier um Themen, die nach Ansicht nicht nur der Vertriebenenorganisationen vor einem EU-Beitritt Tschechiens beziehungsweise Sloweniens zu klären wären. Die Bundesregierung ist jedoch – ungeachtet anderer Äußerungen einiger Landeshauptleute, wie Josef Pühringer (Oberösterreich), Franz Schausberger (Salzburg) und Jörg Haider (Kärnten) – darauf bedacht, kein Junktim zwischen der Vertriebenenproblematik und den EU-Beitrittsverhandlungen herzustellen. Insofern wäre ein eigener Regierungsbeauftragter für die Vertriebenen auch im Sinne der Regierungslinie nur eine logische Konsequenz.

Mitteilung des Sudetendeutschen Pressedienstes (SdP)

Bedingt durch die von der Österreichischen Post AG willkürlich geänderten Zugangsbedingungen zum Postzeitungsdienst, muß ab 1. Jänner 2001 die Mindeststückzahl von 300 Stück Auflage auf 1000 erhöht werden, um den – zwar stark verteuerten – aber noch immer günstigen Zeitungstarif nutzen zu können.

Damit trifft man viele kleine und mittlere Vereine am Nerv der Organisationsmöglichkeit und den Zusammenhalt mittels einer Zeitung. Wir haben entsprechende Protestschreiben an zuständige Stellen gerichtet und hoffen noch auf eine Änderung dieser Bedingung. Die Erhöhung des Tarifs ist sicher berechtigt, nicht aber die der Auflagezahl!!!

Sollte es bei 1000 Stück pro Ausgabe bleiben, müssen wir unseren Sudetendeutschen Pressedienst entweder auf 1000 Bezieher steigern oder aber einstellen.

Den Sudetendeutschen Pressedienst bekommen Sie mindestens jedes Quartal, das sind auch Postvorschriften. Dazwischen geht der SdP laufend per E-mail oder Fax an die wichtigsten Medien mit Aussagen des SLÖ-Bundesvorstandes zu den aktuellen, uns betreffenden Ereignissen, heraus.

Am sichersten können Sie diese in der „Sudetenpost“ – dem offiziellen Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ) – lesen.

Die „Sudetenpost“ erscheint alle 14 Tage und kann bei uns bestellt werden (Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich, 1030 Wien, Steingasse 25, Telefon 01/718 59 19, Fax 01/718 59 23).

Jahresbezugspreis: Inland öS 358.–, Deutschland DM 62.–.

Der Sudetendeutsche Pressedienst (SdP) wünscht ein gesundes Jahr 2001.

Gerhard Zeihsel
Bundespressereferent

IN EIGENER SACHE

Das Jahr 2001 bringt auch der „Sudetenpost“ eine Reihe massiver Preiserhöhungen. So wird zum Beispiel der Post-Zeitungstarif um 32,5 Prozent und das Zeitungsdruckpapier um 20 Prozent erhöht werden. Dadurch steigen unsere Gesteungskosten beträchtlich.

Trotz äußerst schlanker personeller Strukturen in der Redaktion und Produktion sowie vielen ehrenamtlichen Stunden von Geschäftsführung und Bürodienst können wir diese Belastung nicht alleine verkraften.

Wir sehen uns daher gezwungen, unsere Preise ab Jänner 2001 geringfügig anzuheben.

Unsere neuen Bezugspreise:
Inland öS 358.–
Deutschland u. übriges Europa DM 62.–
Übersee öS 480.–

Wir hoffen auf Ihr Verständnis für unsere Maßnahme und daß Sie uns weiterhin als Abonnent erhalten bleiben.

Redaktion und Verwaltung

Acht-Punkte-Katalog für die Sudetendeutschen

Die im Ostdeutschen Arbeitskreis Hochtaunus tätigen Sudetendeutschen haben sich mit einem sehr kritischen Acht-Punkte-Katalog dringender Aufgaben an den neuen Sprecher Johann Böhm gewandt.

1. Die Bundesversammlung der SL wurde im laufenden Jahr (2000, Anm.) nur einmal einberufen. Heimatpolitische Fragen wurden dabei so gut wie nicht behandelt, geschweige denn entschieden.

2. Die Satzungsänderung vom Februar 1997 wurde immer noch nicht revidiert, was gerade wegen der jetzt in Berlin eingereichten Klage zur Erzwingung diplomatischen Schutzes wichtig wäre! Was soll die Bundesregierung eigentlich schützen, wenn die SL die wichtigsten Positionen schon selbst aufgegeben hat? Es gilt nämlich: Volenti non fit iniuria.

3. Die Reaktion auf die US-Note vom Juli in Prag war unzureichend. Die Tschechen gaben (und geben) zu, das geraubte Vermögen der Sudetendeutschen als Reparation zu betrachten.

Reparationen dürfen aber einer Volksgruppe allein nicht auferlegt werden. Warum wehrt sich niemand dagegen? Der OAK hat auf diese Frage schon in seinem August-Schreiben und in Leserbriefen hingewiesen.

4. Die Sammelklage in den USA wurde noch nicht auf den Weg gebracht, worüber sich sogar die amerikanischen Anwälte wundern (siehe „Sudetenpost“ vom 16. 11. 2000,

Seite 3). Was geschieht übrigens jetzt mit den dafür gesammelten DM 200.000.–? Rückgabe an die Spender?

5. Die Forderung der Landsmannschaft Ostpreußen auf eine Nachbesserung des Deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrages blieb ohne Echo (vgl. Ostpreußenblatt vom 11. 11. 2000, Seite 28). Die SL hätte sich zumindest damit solidarisieren können.

6. Vermissen wird eine Kritik am kürzlich ergangenen Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Enteignung in der früheren SBZ. Dieses Urteil berührt ganz entscheidend auch die Eigentumsansprüche der Sudetendeutschen, denn es rechtfertigt im nachhinein die Beneš-Dekrete.

7. Im Entwurf der Grundrechte-Charta der EU fehlen Selbstbestimmungsrecht, Minderheitenschutz und das (allerdings ohnehin nirgends einklagbare) „Recht auf Heimat“. Warum setzte sich die SL nicht an die Spitze aller Vertriebenenverbände und schlug Alarm im Vorfeld des im Dezember stattgefundenen EU-Gipfels in Nizza?

8. Wille und Phantasie können Vieles erreichen. Dies zeigten vier VLÖ-Vertreter (Vereinigte Landsmannschaften Österreichs), die kürzlich mit Herrn Verheugen ein persönliches Gespräch über die Beneš-Dekrete und die Eigentumsfrage führen konnten. Wann haben SL-Vertreter zuletzt eine derartige bedeutsame Interventionsmöglichkeit wahrgenommen?

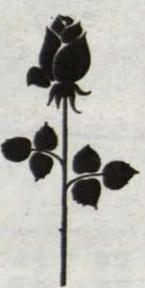
Das ideale Geschenk für die eigene Familie

Auch die Enkelgeneration hat ein Recht auf die ganze Wahrheit! 1,2 Millionen Zuseher haben diesen Film am 29. November 2000 über 3sat und 116.000 am 15. Dezember im österreichischen Fernsehen, ORF 2, gesehen.

Das Medienservice im österreichischen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur hat einen Unterrichtsfilm unter dem Titel „Sudetendeutsche und Tschechen“ für den Unterricht in den öffentlichen Schulen hergestellt. Im ersten Teil (31 Minuten) wird die Geschichte vom 4. Jahrhundert v. Chr. bis Beginn des 20. Jahrhunderts behandelt. Der zweite Teil (30 Minuten) zeigt die Geschichte bis zur Vertreibung der Sudetendeutschen und er behandelt wichtige Perspektiven der gemeinsamen europäischen Geschichte.

Die Videokassette mit beiden Teilen in Farbe kann zum Preis von ATS 340.– ausschließlich schriftlich unter der folgenden Adresse oder per Email bestellt werden:

Mag. Peter Wassertheurer
„Haus der Heimat“
Kennwort: Video
Steingasse 25, 1030 Wien
peter.wassertheurer@chello.at
Bei Selbstabholung unter der obigen Adresse erhalten Sie den Film zum Vorzugspreis von ATS 295.–.



BLUMEN
FÜR JEDE
GELEGENHEIT

BLUMEN HORN

Ges.m.b.H. & Co. KG.
Nonntaler Hauptstraße 98
5020 SALZBURG
Telefon 0662 / 82 03 11

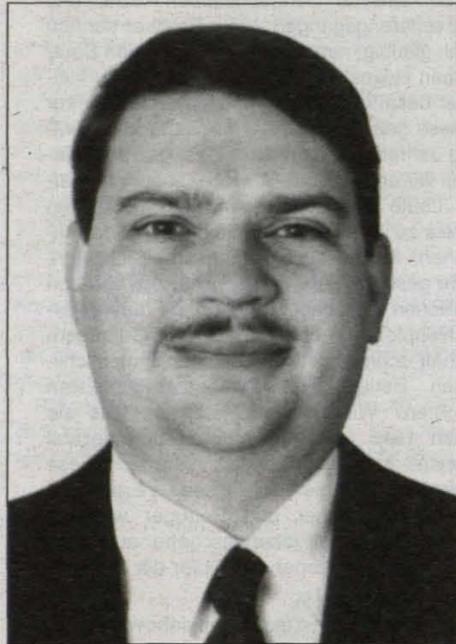
Ernennung zum Dechant

Landsmann Pfarrer Friedrich Opiel aus Niedermühl wurde vom Wiener Erzbischof Dr. Christoph Schönborn zum Dechant für den 3. Wiener Gemeindebezirk ernannt. Die Landsmannschaft Neubistritz in Österreich gratuliert herzlich zu dieser ehrenvollen Ernennung und wünscht für die Zukunft viel Schaffenskraft und Erfolg.

Karl Edelman, Obmann



Interview mit dem SL-Vorsitzenden und CSU-Europaabgeordneten Bernd Posselt: Kein Anspruch, aber auch kein Verzicht



Der Vorsitzende der Sudetendeutschen Landsmannschaft und CSU-Europaabgeordnete Bernd Posselt stellt sich im folgenden Interview aktuellen Fragen der Vertriebenenpolitik und erklärt insbesondere, warum er persönlich keinen Anspruch auf Eigentum in Tschechien erhebt, gleichzeitig aber auch nicht formell verzichten will.

„Sudetenpost“: Die tschechische Zeitung „Mlada fronta dnes“ veröffentlichte ein Interview, in dem Sie angeblich erklärt haben, Sie hätten im Namen Ihrer Familie auf Ihr Eigentum in Tschechien verzichtet. Was ist da dran?

Posselt: Ich habe im Namen meiner Familie nichts erklärt, weil ich im Namen meiner Familie auch gar nichts erklären kann. Ich habe nur gesagt, daß in unserer Familie niemand etwas zurück will, das ist eine Tatsache. Bei uns hat niemand irgendein Eigentum reklamiert.

„Sudetenpost“: Und Sie beziehungsweise Ihre Familie werden auch keine Ansprüche erheben?

Posselt: Nein.

„Sudetenpost“: Sehen Sie kein Problem darin, wenn der SL-Vorsitzende ausgerechnet in einer tschechischen Zeitung erklärt, daß er keinerlei Ansprüche geltend machen will?

Posselt: Da sehe ich überhaupt kein Problem. Wir sagen immer ganz klar, daß der Eigentumsanspruch ein persönlicher Anspruch ist und daß wir auch nicht darauf verzichten können. Ich kann wesentlich unbefangener und klarer für die Rechtsansprüche unserer Landsleute eintreten, wenn ich auch ganz offen sage, was meine persönliche Haltung ist. Ich persönlich tue das nicht, weil ich irgend etwas Materielles anstrebe, sondern weil ich für verletztes Recht eintrete. Wir müssen uns darüber im Klaren sein: Wenn wir eine Volksgruppenorganisation sind, müssen wir versuchen, die Volksgrup-

pe zu organisieren. Und in der Volksgruppe gibt es Menschen, die legitimerweise ihren Eigentumsanspruch vertreten, und es gibt Menschen, die legitimerweise ihren Anspruch nicht vertreten.

„Sudetenpost“: Kann man davon ausgehen, daß Sie Landsleute, die sehr wohl auf ihren Ansprüchen beharren, genauso energisch vertreten, wie jene, die wie Sie auf Ansprüche verzichten?

Posselt: Selbstverständlich. Und zwar in meiner doppelten Funktion als Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft und als Abgeordneter zum Europaparlament.

„Sudetenpost“: Warum erheben Sie keinen Eigentumsanspruch?

Posselt: Das ist eine ganz persönliche, private Entscheidung, wie sie übrigens hunderttausende sudetendeutsche Familien getroffen haben. Der Redakteur von „Mlada fronta dnes“ hat mich auch gefragt, warum ich nicht formell auf mein Eigentum verzichte. Da habe ich gesagt, das kann ich nicht tun, selbst wenn ich das wollte. Weil dann würde mir Ähnliches wie dem Landsmann Dr. Hilf widerfahren, der selbiges getan hat. Er hat dem Präsidenten Havel in einem Brief geschrieben, er möchte auf sein Eigentum verzichten, und bekam einen Brief zurück, in dem es hieß, er könne auf sein Eigentum gar nicht verzichten, da es ihm aufgrund der Beneš-Dekrete gar nicht gehört.

Sammelklage: Finanzielles Risiko gewaltig

„Sudetenpost“: Was läßt sich Neues von der vertriebenenpolitischen Front vermelden?

Posselt: Wir haben drei Klagen. Eine ist eingebracht, eine – die UNO-Klage – ist in Vorbereitung, und bei der Sammelklage in den USA ist schlicht das Problem, daß wir nur zwei mögliche Kläger haben, die amerikanische Staatsbürger sind, und daß das finanzielle Risiko gewaltig ist. Und ich sage auch sehr deutlich zu dem Interview der „Sudetenpost“ (mit einem der möglichen US-Anwälte, Folge 22 vom 16. November 2000, Anm. d. Red.), da hat sich jemand geäußert, der ein massives Eigeninteresse hatte. Durch dieses Interview habe ich mich darin bestätigt gefühlt, in der Sache vorsichtig zu sein.

„Sudetenpost“: Versuchen Sie es nun mit anderen US-Anwälten?

Posselt: Das wird jetzt geprüft. Unser Hauptproblem ist: Den meisten Landsleuten ist nicht klar, daß es sich bei der Sammelklage um die Versicherungspolizzen handelt. Ich gehe herum und stelle fest, die Masse der Leute ist der Meinung, es gehe um Zwangsarbeit und sudetendeutsches Eigentum. Das entspricht leider nicht den Tatsachen. Dazu gibt es keinen Ansatz. Die Sammelklage bezieht sich ausschließlich auf (nach dem Krieg für verfallen erklärte) Lebensversicherungen bei westlichen Versicherungen. Und das zweite Problem ist: Es gibt nur zwei amerikanische Staatsbürger, die ihren entsprechenden Rechtsanspruch untermauern können.

„Sudetenpost“: Das würde ja für eine Sammelklage schon reichen.

Posselt: Das sagen die einen. Und die anderen sagen das Gegenteil. Es gibt namhafte Juristen in Amerika, aber auch Völkerrechtler, die uns massiv abraten von der Sache. Das muß man einfach einmal sagen. Wir haben auch die Verantwortung, daß wir hier nicht einfach nur die materiellen Interessen bestimmter Leute bedienen. Da gibt es Anwälte, die wollten sich einfach einen lukrativen Prozeß an Land ziehen. Wenn es wirklich so ist, wie der Anwalt in dem „Sudetenpost“-Interview gesagt hat, daß wir schon auf Millionen sitzen könnten, frage ich mich, warum das nicht andere schon getan haben? Da gibt es ja viele, die da klagen könnten. Wir sollten da 400.000 Mark (2,8 Millionen Schilling) aufreiben. Wenn das so eine sichere Bank wäre, frage ich mich, warum nicht andere Organisation oder Verbände das längst gemacht haben?

Was geschieht mit den Spendengeldern?

„Sudetenpost“: Eine Frage, die an uns herangetragen wurde, ist: Was geschieht mit den Spendengeldern, die im Zusammenhang mit der Sammelklage von der Landsmannschaft schon gesammelt wurden?

Posselt: Erstens stimmt die Summe nicht, die in der Sudetenpost genannt wurde (200.000 Mark, Anm.), die ist zu hoch. Zweitens war das eine Spendenaktion nicht für die Sammelklage, sondern es war ein Spendenaufruf des Sprechers im Jahr 1999 ...

„Sudetenpost“: Auf der Internet-Homepage der Landsmannschaft wird aber ausdrücklich für die Vorbereitung der Sammelklage um Spenden gebeten ...

Posselt: ... aber Sie glauben doch nicht, daß die ganze Summe, die da eingegangen ist, nur aufgrund der Homepage eingegangen ist.

„Sudetenpost“: Aber auf der Homepage ist der Zusammenhang zwischen Sammelklage und Spenden eindeutig hergestellt.

Sammelklage wird mit anderen Anwälten geprüft

Posselt: Die Homepage habe ich auch vor vierzehn Tagen das erste Mal gelesen. Aber unabhängig davon ist es so: Der offizielle Spendenaufruf des damaligen Sprechers und Bundesvorsitzenden Franz Neubauer, aufgrund dessen die Masse der Spenden eingegangen ist, war für den 50. Sudetendeutschen Tag aufgrund der Kürzung der Kulturmittel durch Naumann und für die Unterstützung der drei Klagewege, der drei Klagewege betone ich. Ein Klageweg ist bereits am Laufen (wegen versagten diplomatischen Schutzes vor dem Verwaltungsgericht in Berlin, Anm. d. Red.), der zweite ist kurz davor, anzulaufen (Beschwerde bei UNO-Menschenrechtskommission, Anm. der Red.), der wird auch teuer. Und dann bleibt noch ein gewisser Restbetrag für die Prüfung einer Sammelklage, wobei in diesem Spendenaufruf ganz deutlich steht, daß die Möglichkeit einer Sam-

melklage geprüft wird. Das wird sehr dezidiert gesagt. Und wir prüfen tatsächlich auch diese Klage, nur auf einem anderen Weg.

„Sudetenpost“: Ist absehbar, wann diese Prüfung abgeschlossen sein wird?

Posselt: Das kann ich beim besten Willen nicht sagen. Mir scheint das jetzt relativ seriös zu sein. Es werden zwei Dinge geprüft. Erstens, ob die Zahl der Anspruchsberechtigten ausreicht, und zweitens, bei welchen Gerichten überhaupt eine Chance besteht. Es hängt nämlich in den USA sehr davon ab, bei welchem Gericht eine Klage eingebracht wird.

„Sudetenpost“: Das werden die US-Anwälte aber sicher wissen.

Posselt: Die prüfen das. Das ist Bestandteil des Prüfauftrages, der jetzt offiziell beschlossen ist. Bisher war eine solide Vorprüfung nicht erfolgt, sondern es gab Verhandlungen mit den Anwälten. Wir haben jetzt etwas Besseres: Ein Stufenmodell, bei dem wir nach jeder Stufe feststellen können, ob es sich lohnt, die nächste Stufe zu besteigen. Es geht schließlich um sehr große Summen.

„Sudetenpost“: Das heißt also: Die Zusammenarbeit mit dem bisherigen Anwalt gibt es nicht mehr, sondern man arbeitet mit anderen Anwälten zusammen.

Posselt: Diese Kanzlei hat unseren Vorstellungen nicht entsprochen. Und daraus erkläre ich mir viele Äußerungen dieses Anwaltes.

Prag muß bis Frühjahr Dekrete prüfen

„Sudetenpost“: Das Europaparlament hat vor einigen Wochen begrüßt, daß Tschechien sich bereit erklärt hat, die Vereinbarkeit der Beneš-Dekrete mit den Kopenhagener Kriterien zu überprüfen. Was tut sich da?

Posselt: Wir hatten jetzt den gemischten parlamentarischen Ausschuß. Und da haben wir gesagt, die tschechische Seite möge uns bis zur nächsten Sitzung im Frühling mitteilen, was ihre Überprüfung, die der tschechische Europa-Staatssekretär Telicka ja angekündigt hat, ergeben hat. Und sollte diese Überprüfung nichts ergeben haben, ist für uns als Europaparlament wieder eine Prüfnotwendigkeit gegeben.

„Sudetenpost“: Das Europaparlament hat sich ja schon vor einiger Zeit klar dahingehend geäußert, daß die Beneš-Dekrete nicht mit EU-Recht vereinbar sind.

Posselt: So ist es. Dann hat der Telicka eine Prüfung angekündigt. Wir wollen der tschechischen Seite Gelegenheit geben, daß sie von sich aus dieses Thema löst. Wenn sie das nicht tut, dann spielt sie den Ball wieder zu uns zurück und wir müssen das Thema in diesem Jahr wieder aufgreifen.

Ein Regierungsbeauftragter für die Altösterreicher: Das Anforderungsprofil

Der Verband der Volksdeutschen Landsmannschaften Österreichs (VLÖ) hat in einem Memorandum an die Europäische Union sowie die österreichische Bundesregierung u. a. den Anspruch auf eine materielle Entschädigung für das nach 1944/45 konfisziierte Privat- und Gemeinschaftsvermögen, die völkerrechtliche Anerkennung der Vertreibung im Sinne der Konvention über die Verhütung und Bestrafung des Völkermords sowie den Schutz der verbliebenen deutschsprachigen Minderheiten in den Staaten Ostmittel- und Südosteuropas nach den Bestimmungen der EU-Aufnahmekriterien von Kopenhagen gefordert.

Ein Großteil der ehemaligen Vertreiberstaaten verhandelt bereits mit der EU um eine Aufnahme in die europäische Wertegemeinschaft. Prinzipiell wird seitens des VLÖ die Einbindung der ehemaligen Heimatländer in die EU befürwortet, andererseits muß jedoch mit allem

Nachdruck darauf verwiesen werden, daß die in einem Memorandum angeführten Forderungen des VLÖ von den EU-Kandidatenstaaten bisher nicht erfüllt worden sind. Am 16. November 2000 wurde dieses Forderungspaket des VLÖ dem für die Erweiterung zuständigen EU-Kommissär Günter Verheugen in Brüssel übergeben. Herr Verheugen erklärte aber, daß Entschädigungsfragen nur auf Basis bilateraler Verhandlungen geklärt werden können, weil die EU dazu über kein Mandat verfügt.

Der VLÖ muß an dieser Stelle jedoch auf die Schwierigkeiten verweisen, die bisher die bilateralen Gespräche begleitet und geprägt haben. Zu erwähnen sind hierbei das Kulturabkommen mit Slowenien und die geplanten österreichisch-tschechischen Expertengespräche, die von Prag seit Monaten blockiert werden. Der VLÖ sieht daher die Notwendigkeit, einen Regierungsbeauftragten für die politischen Agenden

der vertriebenen Altösterreicher deutscher Muttersprache einzufordern. Die Anforderungen:

- 1.) Jurist mit Schwerpunkt Internationales Völkerrecht.
- 2.) Fundierte Kenntnis der deutschen Geschichte im Sudeten-, Karpaten- und Donauraum sowie des ostmittel- und südosteuropäischen Raums in Hinblick auf Kultur, Religion und Sprache.
- 3.) Politische Erfahrungen und Kenntnisse auf internationaler Ebene sowie im Bereich der aktuellen politischen Lage in den Reformstaaten unter besonderer Berücksichtigung der Diskussion zur Vertreibung der Altösterreicher deutscher Muttersprache.
- 4.) Hinreichende Kenntnisse über Tätigkeit, Struktur und Organisation des Verbandes der Volksdeutschen Landsmannschaften Österreichs (VLÖ) sowie über die einzelnen Landsmannschaften.

Für die zahlreichen Glückwünsche anlässlich des Weihnachtsfestes und des Jahreswechsels möchten wir auf diesem Wege herzlich danken!

Geschäftsführung, Redaktion und Verwaltung der „Sudetenpost“

Nachtrag zu Genozid-Enquete

In der Berichterstattung über die vom Felix-Ermacora-Institut am 27. November veranstaltete Genozid-Enquete ist der Redaktion ein bedauerlicher Irrtum passiert: Unter dem Titel „Das Felix-Ermacora-Institut: Ziele – Aufgaben – Gedanken“ druckte die „Sudetenpost“ in der Folge 24 die Eröffnungsrede des Präsidenten des Institutes, Komm.-Rat Martin May, ab. Bedauerlicherweise ist jedoch der Hinweis auf den Redner unterblieben. Die Redaktion bittet, das Versehen zu entschuldigen.

Tschechische Schubladen

In der „Sudetenpost“ vom 16. 12. 2000 wurde der von Josef Weikert übersetzte Katalog der tschechischen Reparationsforderungen von 1985 abgedruckt. Vieles darin wirkt geradezu wie an den Haaren herbeigezogen. Gleichzeitig wird anhand dieses Papiers jedoch sichtbar, wie gut eigentlich die deutsche Verhandlungsposition wäre, sollte man sie nur beziehen. Der Verzicht auf sich anbietende ordentliche Reparationsverhandlungen geht daher eindeutig zu Lasten der sudeten-deutschen Verbrechenopfer.

Er ermöglicht es der Tschechischen Republik, sich am Vermögen des kleinen Mannes, der sich dagegen nicht wehren kann, schadlos zu halten. Der deutschen Bundesregierung, die sich auf diese Weise mit internationalen Straftätern gegen die eigenen, ob ihrer Leistung zum nationalen Wiederaufbau hochgelobten Staatsbürger verbündet, scheint dies alles gleichgültig zu sein, solange die Rechnung von anderen, sprich den Vertriebenen, bezahlt wird. Nur allzu gerne verdrängt sie dabei die unumstößliche geschichtliche Tatsache, daß die Protektorsbesetzung bis hin zum „Schlüsselereignis“ Lidice nicht in Reichenberg oder Eger, sondern in Berlin beschlossen wurde.

Zur Erinnerung sei vermerkt, daß Konrad Henlein 1938 von den Tschechen einen Ausgleich für die den Sudetendeutschen seit 1918 zugefügten Schäden forderte. Dieser Forderung wurde natürlich – wie könnte es auch anders sein – nie stattgegeben. Gerade deshalb sollte sie aber in einer deutschen „Schublade“ gut verwahrt werden.

Erich Högn, D-Königstein im Taunus

Hans Dampf in allen Gassen...

...und dies am laufenden Band. So hielt es der deutsche Außenminister Joschka Fischer, bis er 1983 den Einzug in den Bundestag schaffte und es dort bis zum Außenminister brachte. In einem liberalen-sozialistischen Europa ist es nicht ausgeschlossen, daß er auf der Karriereleiter noch weitere Sprossen emporklettern kann. Erstaunlich ist, wie anspruchslos doch die Anforderungen sind, die deutsche Politik an seine Volksvertreter stellt.

Als Sohn eines Budapester Metzgers erblickte Josef Fischer 1948 in Gerabronn das Licht der Welt. Ein geregeltes bürgerliches Leben bestimmte nicht seinen Lebenslauf. Nachdem er im Stuttgarter Gymnasium sitzengeblieben ist, verließ er dieses ohne Abschluß und versuchte sich als Fotografenlehrling. Auch diese Ausbildung brach er ab. 1966 wurde er am Hamburger Bahnhof aufgegriffen und in ein geschlossenes Heim gesteckt. Danach betätigte er sich als Hilfs-sachbearbeiter beim Arbeitsamt und später als Spielwarenverkäufer. Noch einmal versuchte er über das Kolpingwerk sein Abitur nachzuholen, was er jedoch wieder nicht schaffte. Nun versuchte er es im Ausland als Pflastermaler. Doch was ist schon ein Männlein ohne Weibchen und er heiratete eine 18jährige in Gretna Green. Auch diese Ehe hatte keinen Bestand und es folgten noch weitere drei Frauen. Dazwischen malte er

Tribüne der Meinungen

fromme Bilder in Felbach und sprang auch als Hilfsbriefträger ein.

Da kam ihm der Gedanke, es doch in der Politik zu versuchen und er knüpfte erste Kontakte mit der anarcho-kommunistischen Szene. Nicht lange dauerte es, bis ihn der Gesetzgeber zu sieben Wochen ohne Bewährung verurteilte. Dazu kam noch eine spätere Ordnungsstrafe in Stuttgart-Stammheim. Er suchte ein größeres Betätigungsfeld und es zog ihn in die Mainmetropole Frankfurt, wo er mit Malversuchen im Straßenverkauf sich über Wasser hielt und weiter mit pornographischen Schriften sich ein zusätzliches Einkommen sicherte. Politisch betätigte er sich als Einpeitscher der Rotfront-Gang Revolutionärer Kampf (RK) als vertrauter Kumpel von Daniel Cohn Bendit. Fungierte weiter als Commandante der Putzgruppe einer konspirativen organisierten Bande von Gewalttätern, die sich mit der Frankfurter Polizei blutige Schlachten lieferte, dies in der Art von Guerillos mit Einsatz von Molotowcocktails. Zwischendurch arbeitete er bei Opel, wo er fristlos entlassen wurde und in einer Maschinenfabrik. Doch er wollte sein Geld leichter verdienen und betätigte sich dann von 1976 bis 1981 als Taxifahrer. Anschließend daran in einem kollektiven Buchladen. Als dann die Apo-Proteste zusammenbrachen, betätigte er sich als Kernkraftgegner. Nunmehr sah er eine Chance bei den Grünen, wo er 1981 Mitglied wurde. Diese Gruppe war anfänglich eher konservativ ausgerichtet, wurde dann jedoch durch Angehörige der militanten K-Gruppen unterwandert. Schon 1985 wurde Josef Fischer von der rot-grünen Koalition in Hessen zum Umweltminister erkoren. Demonstrativ ließ er seine Vereidigung damals noch in Turnschuhen, Jeans und Sportsakko geschehen. 1998 wurde dann die leichte Kleidung in einen Anzug mit Nadelstreifen ausgetauscht, denn nunmehr war er deutscher Außenminister und für uns Heimatvertriebene Schlußstrichpolitiker. Fritz Winkelmann, D-Marktoberdorf

Feindbild

Seit dem Tätigwerden der rot-grünen Berliner Regierung gewinnt der Normalbürger den Eindruck, es gäbe nur den Rechtsextremismus, der ein Durchgreifen des Staates erwarten läßt. Dies hat den Charakter von Propaganda. Zu vermissen ist die exakte Definition, um zu erkennen, was im Einzelnen darunter einzuordnen ist. Es fehlt die geistige Auseinandersetzung. Wenn allein Gewalttaten gemeint sind, ist sofort zu fragen, ob diese über die anvisierte Skinheadszene hinausgehen? Erst dann ergäbe sich die Frage eines organisatorischen Hintergrundes, der bei den Skinheads ohne ideologisches und logistisches Konzept nicht gegeben ist.

Der Rechtsextremismusvorwurf bezieht sich aber auch auf eine Partei, die deren Hintergrund bilden soll und die Verfassung der Bundesrepublik ablehnen und bekämpfen soll; Strategie mit revolutionärem Skinhead-Kader?

Gäbe es eine solche Partei, dann gehörte sie nicht dem rechten wertkonservativen

(wertbewahrenden) Sektor an, für den Gewalt auszuschließen wäre. Über Jahre haben es Meinungsmacher verstanden, das politisch rechte Lager als staatsgefährdend darzustellen, obwohl gerade das Gegenteil zutreffen würde.

Jede bisherige Regierung hat betont, die politische Mitte zu verkörpern, wodurch der eigentlich werterhaltende rechte Teil des öffentlichen Lebens stets als entbehrlich abgewertet erscheinen mußte. Das wäre er nur dann, wenn sich diese Abwertung auch auf das linke Spektrum und deren Entbehrlichkeit beziehen würde.

Dieses aber wird mit Sorgfalt gepflegt, wobei in jahrelanger Propaganda die irreführende Identifizierung von „rechts“ und „rechtsextrem“ betrieben wird. Das entstandene Vakuum schafft Unruhe und die eigentliche Gefährdung.

Demokratie braucht alle Facetten von Meinungen, die dadurch beitragen, ein tragfähiges Leitbild zu entwickeln, wie man es heute für Stadt- und Gemeindeentwicklung erfolgreich praktiziert.

Das weiß jeder Politiker.

Wenn trotzdem eine Seite zum Feindbild gemacht wird und die meisten Medien die selben Anstrengungen verfolgen, wird der Eindruck im Staatsvolk genährt, daß dies wohl so gut und richtig wäre, es entsteht aber zugleich Desorientierung. Der politische Blick wird fokussiert, damit eingengt und bleibt unvernetzt.

Wem nützt dies aber letztlich?

Der Demokratie? Der politischen Macht Einzelner oder vielleicht einer neuen Staatsutopie? Auffallend ist die Einseitigkeit, wie die eigene Geschichte 55 Jahre nach Kriegsende immer noch auf eine Zeitspanne der 12 Jahre Nationalsozialismus eingengt wird. Der sozialistische Nachfolgestaat bleibt dabei unberührt. Der damit beständig genährte Schuldkomplex nimmt bei einer auf Vorbilder angewiesenen jungen Generation pathologische Züge an. Der blanke Materialismus der Gegenwart trägt keinerlei Vorbildfunktion in sich, da diese sich auf der geistigen Ebene vollziehen muß.

So wird gleichzeitig unterschwellig alle staatliche Erscheinung suspekt und es wächst die Stimmung, daß es nicht zu ändern und Engagement nicht gefragt ist. So entwickelt sich Staatsverdrossenheit, schließlich Widerstand. Dies ist aber der beste Nährboden für extreme Ergebnisse, die den Machterhalt garantieren, die Diktatur. Diesem Ziel entgegenstehende Meinungen, u. a. der werterhaltende konservative rechte Flügel, müssen in den Verdacht von Extremismus gebracht werden, damit sich der eigentliche Machttextremismus, schließlich von einem Heer von Mitläufern akzeptiert, durchsetzen kann.

So fingen Diktaturen immer an.

E. E. Korkisch, D-Freising

Rückblick 2000

Du altes Jahr 2000 hast uns nun verlassen. Wenn mein Dank an Dich so schwach ausfällt, so hast Du daran viel schuld. Dennoch

stelle ich Dir an den Anfang auch Dank für das wenige Gute, was Du uns gegönnt hast. Du hast die Menschen in einer beklagenswerten Zeit zurückgelassen, die Menschen leben in Angst um Ihre Zukunft, denn das Vertrauen in den einst so hochgepriesenen Rechtsstaat ist verlorengegangen. Viele Politiker nennen sich gläubig, nahmen aber 17 Millionen Deutschen Heimat und alles, was Sie in der Heimat besaßen. Immer wieder werden sie zur Kasse gebeten, und das nach mehr als fünfzig Jahren. Mit dem Wort Zwangsarbeit werden wir endlos erpreßt, wobei sogar namhafte Leute mitmachen, um dem deutschen Volk zu schaden. Über die unzähligen Deutschen, welche auch Zwangsarbeit leisteten, wird geschwiegen. Wer spricht noch von den Millionen deutscher Männer und Frauen, Verschleppten, die oft viele Jahre in Gefangenschaft schmachteten und unter unmenschlichen Bedingungen Zwangsarbeit leisten mußten? Wissen die Deutschen, was sie nach 1945 geleistet, verloren und bezahlt haben? Kein anderes Volk hätte sich diese Ausbeutung bieten lassen. Erpresser, Geschichtsfälscher und Betrüger witterten hohe Profite, Millionengeschäfte aus dem Leid der Vertriebenen der Opfer der Entrechteten.

Du einige Tage altes neues Jahr wirst auch nicht viel verändern können dürfen? Oder willst Du es etwa gar nicht bei soviel Vaterlandstreue im Land? Erbarme Dich der wenigen! Alois Stehr, D-Kassel

Zwangsarbeiterentschädigung

Mit großer Überraschung erhielt ich im Dezember eine „Einladung“, zum „Versöhnungsfonds“ bei den Entschädigungszahlungen für Zwangsarbeiter einen Beitrag zu leisten.

Dieses Schreiben muß ich nun zum Anlaß nehmen, um einmal das Wort für eine Gruppe zu ergreifen, die offensichtlich nur mehr als Geldausgabeautomat betrachtet wird:

Meiner Familie wurde ein Wohnhaus und eine kleine Fabrik in Neutitschein (Novy Jicin) nach dem Krieg weggenommen. Von Wiedergutmachung habe ich noch nichts gehört.

Man spricht mich offensichtlich als „Firma“ und „OÖSZ“ (ordentlicher österreichischer Steuerzahler) an. Mir hat noch niemand mitgeteilt, daß meine „Firma“ einen überwiesenen Betrag steuerlich absetzen könnte.

Ich wurde 1948 geboren. Meine Firma habe ich 1982 gegründet. Ich hatte nie Zwangsarbeiter beschäftigt.

Meine Familie – siehe oben – hat ihr Vermögen komplett verloren.

So ein undifferenziertes Schreiben kann ich nur als Hohn empfinden. Um etwaige Mißverständnisse klar auszuraumen: Ich bin absolut dafür, daß Menschen, die hart gearbeitet haben, dafür auch ihren gerechten Lohn erhalten.

Wenn aber dies nach mehr als fünfzig Jahren erfolgt, dann müssen auch alle jene, denen man Zahlungen und Entschädigung verweigert (zum Beispiel wegen einer 30jährigen Verjährungsfrist gemäß österreichischer Rechtslage oder wegen der Beneš-Dekrete), gleiches Recht erfahren.

Dipl.-Ing Wolfgang Winter

Aus: Kronen Zeitung

Wir haben gelesen

Ernst Bruckmüller: „Sozialgeschichte Österreichs“, 2. Auflage, Verlag Oldenburg, Wien 2001, 586 Seiten, 8 vierfarbige Karten, Preis: öS 680.–, ISBN 3-7028-0361-0.

„Die Grenzen dieses Buches liegen in der Leistungsfähigkeit und im notwendig begrenzten Horizont des Autors. Dessen Unvollkommenheit ist aber jener ebenso unvermeidliche wie unerläßliche Ansporn, der die wissenschaftliche Neugierde immer wieder treibt.“ In dieser stillen Bescheidenheit stellt Ernst Bruckmüller seine neue „Sozialgeschichte Österreichs“ dem Leser

vor. Auf insgesamt 586 Seiten zieht der Autor einen weiten historischen Bogen, der sich über die gesellschaftspolitischen und sozialhistorischen Entwicklungen von der österreichischen Vorgeschichte und dem frühen Mittelalter bis zur Ersten und Zweiten Republik spannt. Zwischen diesen beiden Zeitpolen thematisiert und analysiert Bruckmüller exakt jene sozialhistorisch relevanten Zusammenhänge, die für die Entwicklungen und multikausalen Wechselbeziehungen der einzelnen Epochen und Abschnitte innerhalb der österreichischen Geschichte verantwortlich waren.

Bruckmüller stellt in einer leicht verständlichen Sprache den von seinen sozialen und natürlichen Abhängigkeiten geprägten Men-

schen in den Mittelpunkt für sozialhistorische Entwicklungsprozesse, die gesellschaftliche Ordnungsprinzipien nur noch in ihrer Dynamik gelten lassen. Bruckmüller schreibt dazu in seiner „Sozialgeschichte Österreichs“: „Das Buch soll Grundzüge der gesellschaftlichen Entwicklung vermitteln.“ Als Parameter für diese Grundzüge dienen in Bruckmüllers „Sozialgeschichte Österreichs“ u. a. die Schulen und Universitäten, die Vereine in Stadt und Land, die Familien, die Kirche, die politischen Parteien, die Genossenschaften und die einzelnen Berufsgruppen.

Für die Heimatvertriebenen sind auch Ernst Bruckmüllers Bevölkerungsanalysen von großem Interesse, weil die Volksdeutschen in mehreren Kapiteln zur Zusammensetzung der öster-

reichischen Bevölkerung nach 1945 angeführt werden. Aber auch die frühe Geschichte Böhmens und Mährens findet bei Bruckmüller eine breite Berücksichtigung, wobei gezeigt wird, wie sehr das sudetendeutsche Element ein Faktor für die „Grundzüge der gesellschaftlichen Entwicklung“ war.

Ernst Bruckmüller ist Universitätsprofessor für Wirtschafts- und Sozialgeschichte und Vorsitzender des Instituts für Österreichkunde. Bruckmüllers „Sozialgeschichte Österreichs“ richtet sich als wissenschaftliches Nachschlagewerk an alle, die mehr über die Zusammenhänge der geschichtlichen Entwicklung Österreichs wissen und erfahren möchten.

Peter Wassertheurer

Neubau des „Renner-Geburtshauses“ eröffnet

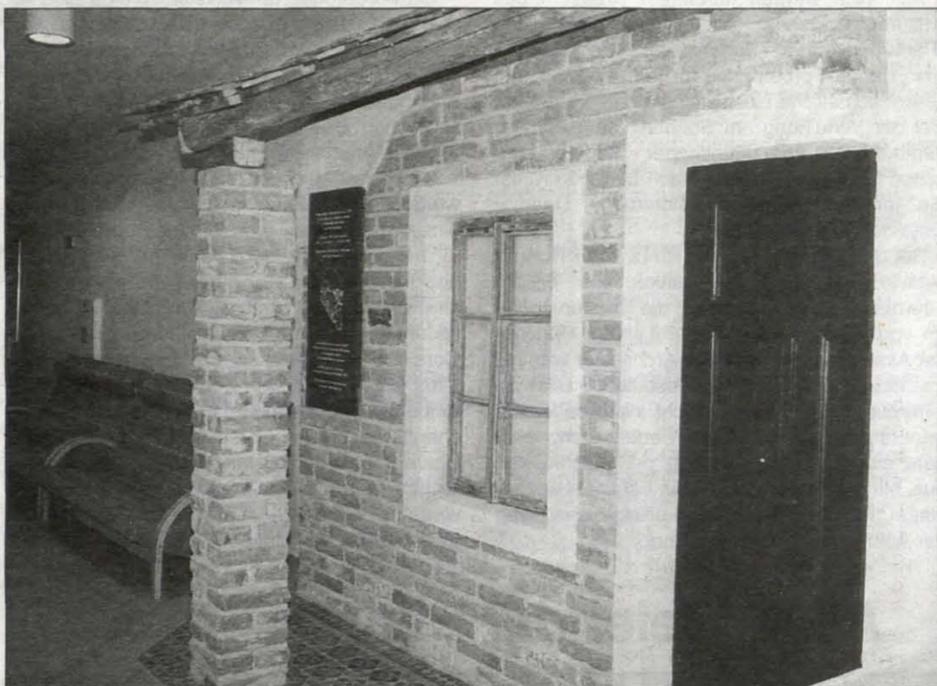
In feierlicher Form wurde am Freitag, 1. Dezember 2000, der vom „Aktionskomitee Geburtshaus Dr. Karl Renner“ in Auftrag gegebene Neubau des Renner-Hauses in Unter Tannowitz – Südmähren eröffnet. Die meisten österreichischen Politiker und Funktionäre hatten wegen der aktuellen „Temelin-Krise“ abgesagt. Von tschechischer Seite jedoch war viel Prominenz anwesend. – Das vom Aktionskomitee nach Plänen des Wiener Architekten (sudetendeutscher Abstammung) Gustav Peichl errichtete Haus wurde mit einem Kostenaufwand von rund 35 Millionen Kronen errichtet; wobei von österreichischer Seite vier Millionen Schilling aufgebracht wurden. Der Leiter des Aktionskomitees, Kommerzialrat Ing. Robert Prade, hofft, daß dieses Haus sowohl Gedenkstätte für Dr. Karl Renner als auch ein Ort der freundschaftlichen Begegnung sein wird.

Bürgermeister František Barina freute sich, daß nach genau zehn Jahren, als die Österreichisch-tschechische Gesellschaft mit Natio-

nalratspräsident Dr. Heinz Fischer und dem Ministerpräsidenten Alexander Dubcek eine Gedenktafel am Geburtshaus des österreichischen Staatskanzlers anbrachte, bereits ein funktionstüchtiger, moderner Neubau steht. Im Verbund mit dem Renner-Objekt wurde gleichzeitig das Bürgermeisteramt errichtet. Das gesamte Objekt wurde von der Österreichisch-tschechischen Gesellschaft der Gemeinde Unter Tannowitz geschenkt und die Schlüssel wurden an den Bürgermeister übergeben. Das gesamte Haus ist bereits voll im Betrieb. Ausführender Architekt war Ing. Robert Prade.

Die Raumaufteilung und Ausstattung ist nach modernen und praktischen Gesichtspunkten geschehen. – Die „Renner-Gedenktafel“ mit einem kleinen Fassadenteil des alten Hauses wurde in der Eingangshalle geschmackvoll als Gedenkstätte integriert. – Prunkstücke sind die Eingangshalle, der Konferenzsaal und die Bibliothek im ersten Stock.

Generaldirektor Ing. Robert Prade wünscht,



Das Renner-Haus in Unter Tannowitz. Historische Gedenktafel mit Teil des alten Hauses.

daß das Objekt Renner-Haus dem Wohlergehen der Gemeinde Tannowitz und seiner Bürger, sowie in einer friedlichen Zeit dem gegenseitigen Verständnis, Toleranz und somit der guten Zusammenarbeit zwischen Österreich und Tschechien dienen soll. Auch wissenschaftliche Arbeiten sollen hier vorbereitet und durchgeführt werden.

Anschließend wurde in einer Multimedia-schau auch das Wirken der deutschen Bevölke-

rung in Unter Tannowitz bis 1945 besonders hervorgehoben und gewürdigt.

Da Interesse bestand, wurden vom Berichtstatter an Ing. Prade und an Bürgermeister Barina zwei Videokassetten der neuesten Edition für den Schulgebrauch „Die Sudetendeutschen und Tschechen“ zur besonderen Verwendung im neuen „Österreichisch-tschechischen Kulturzentrum Renner-Geburtshaus“ übergeben.

Josef Mord



Die Eröffnung des Renner-Hauses in Unter Tannowitz mit dem Österreichisch-tschechisches Kulturzentrum. An der Rückseite ist das Bürgermeisteramt. Fotos: Josef Mord

Faschingskränzchen – Gschnas in Wien

Im „Haus der Heimat“ in Wien 3, Steingasse Nr. 25, Hoftrakt, 2. Stock (Räume der Sudetendeutschen), findet das Faschingskränzchen – Gschnas – statt.

Dazu lädt die Sudetendeutsche Jugend Wien und Niederösterreich recht herzlich alle Freunde und Kameraden (auch alle ehemaligen Kameraden) sowie alle tanzfreudigen älteren Landsleute recht herzlich ein.

Die Veranstaltung findet am **Freitag, dem 19. Jänner 2001, um 19.30 Uhr**, statt. Für gute Getränke und für herzliche Imbisse wird gesorgt, Musik vom laufenden Band beziehungsweise vom CD-Player!

Jeder Teilnehmer möge in lustiger Verkleidung kommen – dies ist aber nicht unbedingt Bedingung!

Schon jetzt freuen wir uns auf diesen bestimmt sehr lustigen Faschings- beziehungsweise Narrenabend!

Dir. Kindermann 80



Am 6. Dezember 2000 feierte Landsmann H. H. Kons.-Rat Dir. Johann Kindermann seinen 80. Geburtstag, nachdem er schon im selben Jahr sein Goldenes Priesterjubiläum feiern konnte, das seine Böhmerwälder beim Festgottesdienst anlässlich der Böhmerwälder Heimmattage des Verbandes der Böhmerwälder in OÖ. in der Minoritenkirche mit ihm würdig begehen konnten. Dir. Kindermann stammt aus Kleindrosen in der Pfarre Lagau im Böhmerwald, wo er sich nach der Wende in der Tschechei um die Renovierung seiner Lagauer Heimatpfarrkirche und des Pfarrhofes unentwegt eingesetzt und verdient gemacht hat und durch seine von ihm organisierten Fahrten, verbunden mit den Gottesdiensten in seiner Heimatpfarrkirche Lagau, und zur Wiederbelebung der Kirche und dem versuchten Miteinander der ehemaligen Bewohner und den jetzigen Einwohnern mitgeholfen hat. Auch bei unseren alljährlichen Wallfahrten in die Böhmerwaldheimat nach Maria Brünnl oder dem Gottesdienst in der Vertriebenenkirche Schöneben, sowie allen von seinen Böhmerwäldern arrangierten Festen war es Dir. Kindermann immer ein besonderes Anliegen, mit uns den Gottesdienst zu feiern. Der Verband der Böhmerwälder in OÖ. und mit ihm alle seine Böhmerwälder Landsleute wünschen ihm weiterhin beste Gesundheit und Gottes Segen für sein weiteres Wirken.

Franz Bayer

Wir haben gelesen

„Gruß aus dem Böhmerwald“ – Farbige alte Ansichtskarten. Großformat 26 x 26 cm. Mit 200 Bildern in Farbe und 30 Schwarzweiß-Abbildungen. Preis: DM 56,-, Morsak-Verlag Grafenau. Bestellungen an: Reinhold Fink, Nägelestraße 1, D-70734 Fellbach, oder telefonisch: 00 49 (0) 7 11 / 58 67 23.

Das Buch „Gruß aus dem Böhmerwald“ enthält über 200 Bilder in Farbe, zusätzlich rund 30 Schwarzweiß-Abbildungen, und für die zweite Auflage wurde, neben dem Austausch einzelner Bilder, zusätzlich ein 17seitiger Anhang mit über 30 weiteren farbigen Ansichten aufgenommen. Berge, Seen und Flüsse, Städte, Dörfer und Bauwerke, Burgen und Schlösser, Kirchen und Wallfahrtsorte zeigen Landschaft und Orte des ganzen Böhmerwaldes. Industrie, Handwerk und Fremdenverkehr deuten auf die Menschen und ihre Arbeit. Ansichtskarten über Trachten, Kunst, Adalbert Stifter und den Deutschen Böhmerwaldbund sind Spiegel der Böhmerwälder Volkskultur. Die farbigen Bilder laden zum Betrachten ein. Sie sind ein Stück Heimat. Ein Bildband für alle Böhmerwälderinnen und Böhmerwälder, für alle Freunde des Böhmerwaldes. Reinhold Fink, der die größte Sammlung dieser einzigartigen, sehr seltenen alten Postkarten aufgebaut hat, stellte sie zu einem prächtigen Bildband über den alten Böhmerwald zusammen.

Rudolf Grulich – Adolf Hampel: Mit den Beneš-Dekreten in die EU? Anmerkungen zum Verhältnis von Sudetendeutschen und Tschechen. (Texte zum Ost-West-Dialog 15). Gerhard Hess Verlag, Ulm 2000. 98 Seiten. DM 14.80. Sonderpreis ab 10 Exemplare: DM 10,- pro Stück. Bestelladresse: Institut für Kirchengeschichte von Böhmen – Mähren – Schlesien, Bischof-Kaller-Str. 1 b, in D-6142 Königstein.

Die Zeit arbeitet gegen die Sudetendeutschen. Die Mehrheit der Tschechen ist auch zu

Beginn des neuen Jahrtausends der Meinung, daß die Vertreibung von über drei Millionen Menschen aus ihrer Heimat in Böhmen und Mähren in den Jahren 1945/46 richtig und rechtens war. Die Sudetendeutschen sollen am Ende des 20. Jahrhunderts als eine Volksgruppe in die Geschichte eingehen, der zurecht eine Kollektivstrafe für eine nicht vorhandene Kollektivschuld auferlegt wurde.

Die deutsche Öffentlichkeit und Europa schweigen dazu. Wenn aber Vertreiberstaaten wie die Tschechische Republik in die EU kommen, ohne die Unrechtsdekrete von 1945 aufheben zu müssen, ist damit ein Präzedenzfall geschaffen, der Europas Werte aushöhlt.

Dagegen wenden sich die Professoren Rudolf Grulich und Adolf Hampel in einem Buch, das eine Reihe von Aufsätzen zum deutsch-tschechischen Verhältnis enthält. Als Sudetendeutsche haben sich die beiden Autoren für die Aussöhnung mit dem tschechischen Volk eingesetzt, als es noch nicht opportun war. Sie haben auch während des Balkankrieges immer wieder ihre Stimme gegen das Unrecht der ethnischen Säuberung erhoben und mit ihrem Buch „Maastricht starb in Sarajevo“ manche europäischen Politiker als Totengräber Europas bezeichnet. Deshalb prangern die Beiden nun mit Recht an, daß nach der Wende des Jahres 1989 die meisten Politiker der Tschechischen Republik ihrer demokratischen Tradition untreu wurden, welche einst die Charta 77 so glaubwürdig vertrat. Sie stellen klar, daß es die Tschechen als Volk eines Comenius nicht verdient haben, als Vertreiberstaat ins dritte Jahrtausend zu gehen.

Es muß die Beneš-Dekrete ebenso aufheben, wie Deutschland die Nürnberger Rassengesetze und Südafrika die Apartheid-Gesetze aufhob.

Das Buch gehört in die Hand jeden Europäers, dem die Zukunft Europas am Herzen liegt.

Brigitte Wörner

Südmährerbball am 21. 1. 2001 in Wien

Am Sonntag, dem 21. Jänner 2001, findet in 1060 Wien, Gumpendorferstraße 39, Eingang Stiegengasse 1, der traditionelle Südmährerbball in den Festräumen des Kolpinghauses statt. Einlaß ist um 14 Uhr, Festbeginn ist um 15 Uhr. Um 18 Uhr ist der festliche Einzug der österreichischen Landsmannschaften und dieser stellt den Höhepunkt der Veranstaltung dar. Ende des Balles ist um 23 Uhr. Eintrittspreis S 180,-, Präsenzdiener und Jugendliche unter 18 Jahren zahlen S 100,-. Um sehr zahlreichen Besuch ersucht der Festaus-schuß.

Personensuche

Wer kann über die derzeitige Adresse meines Freundes (evtl. auch in Deutschland?) Wilhelm Haraschta, geboren ca. 1931 in Brünn-Kumrovitz, Auskunft geben?

Otto Lang, Hauptstraße 40, 2211 Pillichsdorf
Telefon 0 22 45 / 82 8 32

Verleihung der SL-Förderpreise 2000

Alljährlich werden durch ein Gremium des Kulturausschusses der Bundesversammlung (Parlament) der Sudetendeutschen Landsmannschaft Förderpreise für künstlerische und wissenschaftliche Nachwuchstalente vergeben. Bei der Verleihung am Sonntag, dem 26. November 2000, im Münchener Sudetendeutschen Zentrum, wurde im Fach Bildende Kunst die junge Moosburger Bildhauerin Dagmar Doyscher ausgezeichnet.

Bei der Vorführung einer Reihe ihrer Porträtplastiken (zum Teil aus feinkörnigem Beton) überrascht die Preisträgerin, die Meisterschülerin von Prof. Nikolaus Gerhardt an der Münchener Akademie für Kunst und Architektur war, mit überzeugenden, sensibel gestalteten Bildwerken. Die Arbeiten zeigen nicht allein treffsicher erfaßte charakteristische Wiedergaben, sondern strahlen die Wesenheit der Porträtierten aus. Mit dieser schöpferischen Fähigkeit ausgestattet, ist der Künstlerin ein erfolgreicher Weg der Anerkennung vorgezeichnet.

Ein Förderpreis für Volkstumspflege ging an die handwerklich ausgebildete Nachfahrin von Egerländer Eltern Frau Michaela Schicker-Volkman, die als Bogenbauerin für Streichinstrumente die väterliche Kunstfertigkeit der erzgebirgischen Graslitzer Instrumentenbautradition in Bubenreuth weiterträgt.

Auch zwei tschechische Nachwuchstalente wurden mit Preisen bedacht; einmal der Publizist und Lyriker Radek Frídřich aus Tetschen a. d. Elbe (Děčín), der zwei seiner feinsinnigen und tiefgründigen Gedichte in deutscher Sprache vortrug. Eine Überraschung besonderer Art bildete die Preisträgerin für Wissenschaft Lucie Ceralová aus Reichenberg (Liberec), die an einer Dissertation über den vergessenen sudetendeutschen Literaten und Begründer der Reichenberger Bibliothek der geplanten deutschen Universität arbeitet. Ihre Darlegungen waren manchen der zahlreichen Anwesenden unerwartet. Die Arbeit repräsentiert die wachsende Zahl von Themenstellungen von tschechischen

Nachwuchskräften, die sich unbelastet und unbefangen mit der deutschen Vergangenheit im Lande auseinandersetzen.

Im Fach Musik gab der junge Musiker und Dozent an der Münchener Musikakademie Alexander Hermann eine glänzende Orgelimpromvisation über ein sudetendeutsches Volkslied, die sein kompositorisches Vermögen hervorhob. Zuletzt gab die Sopranistin Christine Rost in einer modulationsreichen, klanglich bestechenden Wiedergabe Proben ihres Könnens mit vier Schubert-Liedern. Dies stellte einen zusätzlichen Bezug her, da beide Elternteile Franz Schuberts aus dem sudetenschlesischen Altvergebiet stammen.

Der SL-Bundeskulturreferent Oskar Böse wies in seiner Einführung auf die völkerverbindende Form des kulturellen Austausches hin, wie sie gerade den böhmisch-mährisch-schlesischen Raum seit Jahrhunderten kennzeichnete und auch heute wieder eine Zukunft eröffnet.

Erhard Ernst Korkisch

Generalversammlung der Südmährer

Am 24. Februar 2001, findet um 9 Uhr, im „Haus der Heimat“, Wien 3, Steingasse Nr. 25, die Jahreshauptversammlung des Dachverbandes der Südmährer statt.

Alle südmährischen Landsleute, nicht nur die Delegierten, sind hierzu herzlich eingeladen. Da bei dieser Versammlung viele wichtige Themen des Programmes in Österreich zur Diskussion stehen, ist die Beteiligung aller Mitglieder südmährischer Vereine erwünscht. Für den südmährischen Landschaftsrat nimmt Landschaftsbetreuer Franz Longin teil, doch würden wir uns freuen, wenn auch die Heimatkreisbetreuer ihr Interesse am Geschehen in Österreich bekunden würden, da ja immerhin ein Viertel Südmährer in Österreich lebt. In diesem Sinne erwarten wir zahlreiche Teilnahme.

i. A. Reiner Elsinger,
Obmann-Stellvertreter

Adventfeier der Böhmerwäldler



Am 10. Dezember 2000 fand im Langholzfelderhof die Adventfeier des Verbandes der Böhmerwäldler in Oberösterreich statt. In Vertretung des erkrankten Verbandsobmannes Kons. Josef Wiltschko begrüßte Geschäftsführer Lm. Franz Böhm die zahlreich erschienenen Landsleute, wünschte Obmann Wiltschko baldige Genesung und stellte die Mitwirkenden an der Programmgestaltung vor.

Ein besonderer Gruß galt den Ehrengästen: Obmann d. SLOÖ Lm. R. Lausecker, Kassier der SLOÖ Lm. Fr. Löffler, dem Obmann des Kriegsoferversandes und des Seniorenbundes, H. Ransmeier, H. AR i. R. Fr. Zahorka und H. GR R. Kapeller mit Gattin. Ein weiterer Willkommensgruß galt der Mühlviertler Rockaromas-Musi unter Lm. Pertwieser und dem Sudetendeutschen Singkreis unter dem Chorleiter Lm. L. Friesenecker.

Nach der feierlichen Einleitung durch die Musikgruppe sprach Inge Bayer vorbereitende Worte zu den folgenden Dia-Bildern über das

weihnachtliche Geschehen, das auf dem Holz-Deckengemälde der Martinskirche Zillis im Engadin dargestellt ist. Die Legende dazu trugen Inge Bayer, Elfriede Weismann, Lm. Josef Quass und Lm. Leopold Grill vor. Der Sudetendeutsche Singkreis trug mit drei Weihnachtsliedern zur festlichen Adventstimmung bei: „Es ist ein Ros' entsprungen“, „Engel bringen frohe Kunde“ und „Is finsta drauß!“.

Mit den besten Wünschen zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel beschloß Lm. Franz Böhm den offiziellen Teil der Feier. Es folgte das Gemeinschaftslied: „Es wird scho glei dumpa“.

Anschließend war ein gemütliches Beisammensein und eine symbolische „Gabenverteilung“. Die Damen bekamen ein Sackerl Kekse und die Herren ein Miniflascherl Sekt. Es waren besinnliche Stunden, die die Böhmerwäldler im Kreise der Landsleute im Gedenken an die alte Heimat und ihr gemeinschaftliches Schicksal erlebten.

L. Grill

35. Bundesschimeisterschaften in Lackenhof am Ötscher 17./18. 2.

Gleich voraus: Jedermann, gleich welchen Alters – egal, ob Mitglied der SdJÖ oder der SLÖ oder nicht – aus ganz Österreich, kann an diesen Schimeisterschaften teilnehmen. Also alle jungen Freunde, die mittlere und jüngere Generation, ebenso auch die älteren Schifahrbegeisterten aus allen Bundesländern – auch Eure Freunde und Bekannten – sind zur Teilnahme recht herzlich eingeladen!

Ort: Lackenhof am Ötscher in NÖ. **Unterbringung:** Gasthof Pöllinger in Langau (zirka 3 km vor Lackenhof); Bett mit Frühstück und mit Dusche S 240.–. Es gibt auch eine Übernachtungsmöglichkeit für junge Leute im geheizten Extrazimmer (Schlafzeug – Luftmatratze, Liege, Schlafsack, Decken – ist selbst mitzubringen), Kosten S 20.–. Bitte selbst keine Zimmerbestellungen vornehmen – diese nur über die SdJÖ durchführen! **Programm:** Am Samstag, 17. Februar: Ganztägig Trainingsmöglichkeit in Lackenhof; 16.15 Uhr: Treffpunkt in der Pension Schischule Mandl (Ötscherblick) in Lackenhof; ab 18 Uhr: Startnummernverlosung mit an-

schließendem gemütlichen Beisammensein im Gasthof Pöllinger in Langau. – Sonntag, 18. 2., 9.15 Uhr: Riesentorlauf in allen Klassen (von der Kinder- bis zur Seniorenklasse für Mädchen und Frauen, Burschen und Herren, sowie in zwei Gästeklassen) am Fuchsenwald, anschließend lustiger Er-und-Sie-Lauf sowie Siegerehrung beim Mandl (Schischule – Gasthof Ötscherblick) in Lackenhof. **Startgeld:** Kinder bis 10 Jahre S 40.–, alle übrigen Teilnehmer S 70.– (jeder Teilnehmer erhält eine Urkunde. Fahrtkosten werden ab S 90.– für SdJÖ-Mitglieder ersetzt! Sofortige Anmeldungen mit Angabe des Übernachtungswunsches sowie des Alters bis spätestens am 1. Februar an die Sudetendeutsche Jugend, Steingasse 25, 1030 Wien, richten (eventuell mit telefonischer Erreichbarkeit). Telefon und Fax: (01) 718 59 13.

Ein wichtiger Hinweis: Der Verein übernimmt keinerlei Haftung für Unfälle oder ähnliches. Die Teilnahme erfolgt freiwillig und auf eigene Gefahr. Der Abschluß einer Freizeitunfallversicherung wird empfohlen.

Kinderfaschingsfest am 20. 1. 2001

Wieder einmal findet ein großes Kinderfaschingsfest für alle Kinder im Alter von zirka drei bis etwa elf bis zwölf Jahre statt! Dazu laden wir recht herzlich ein.

Ort: „Haus der Heimat“ – Veranstaltungsraum der Sudetendeutschen, Hoftrakt, im 2. Stock (Lift vorhanden), in Wien 3, Steingasse 25 (nächst dem Rennweg gelegen – mit der Straßenbahnlinie 71 leicht zu erreichen, Station Kleistgasse beziehungsweise mit der Autobuslinie 77A).

Beginn ist um 15 Uhr, das Ende wird zwischen 17 und 18 Uhr sein – je nach Stimmung.

Für die Kinder gibt es Kuchen und Krapfen sowie Kakao! Und die begleitenden Eltern oder Großeltern sind herzlich zu Kaffee und Kuchen eingeladen!

Unter fachkundiger Aufsicht von ausgebildeten Kindergärtnerinnen und Jugendleitern wird ein buntes Programm abgewickelt. Jeder kommt in lustiger Faschingsverkleidung – die besten Verkleidungen bzw. Masken werden prämiert!

Der Eintritt ist selbstverständlich frei – Spenden zur Deckung des Aufwandes werden gerne entgegengenommen.

Großer Trachtenfestzug am 2. September in Krems

In diesem Jahr findet in der wunderschönen Stadt Krems in der Wachau im Rahmen der Internationalen Volkskunstfestspiele wieder ein großer Trachtenfestzug am Sonntag, dem 2. September, statt. Daran werden bestimmt über 120 Gruppen aus dem In- und Ausland – aus allen Kontinenten – teilnehmen und es werden, so wie alle zwei Jahre, weit über 50.000 Zuschauer entlang den Straßen der Altstadt erwartet.

Auch wir werden als Sudetendeutsche Gruppe, neben dem Arbeitskreis Südmähren, dabei sein. Schon jetzt wollen wir auf diese sehr wirkungsvolle Veranstaltung in der Öffentlichkeit hinweisen und laden alle sudetendeutschen Trachtenträger aus ganz Österreich zur Teilnahme ein. Gemeinsam können wir sicherlich eine sehr große und vor allem vielfältige Gruppe stellen. Der Festzug wird wie immer um 14 Uhr beginnen, die genaue Aufstellungszeit und der Ort werden rechtzeitig bekanntgegeben. Nach dem Festzug findet im Kremser Stadion ein großer Brauchtums-Festakt statt.

Es wird von der Sudetendeutschen Landsmannschaft versucht, ab Wien wieder einen

eigenen Autobus zum Nulltarif zu führen. Dazu ist es aber nötig, daß sich am Festzug mitmachende Teilnehmer (sudetendeutsche Trachtenträger) so bald als möglich bei uns anmelden, damit wir rechtzeitig einen entsprechenden Bus bestellen können. Sollten dann noch Plätze übrig sein, können diese mit interessierten Landsleuten gegen geringes Entgelt gefüllt werden. Bitte sich diesen Termin unbedingt vormerken!

Anmeldungen bitte an die SLÖ-Bundesgeschäftsstelle, z. Hd. Frau Swoboda, Steingasse Nr. 25, 1030 Wien; Fax: (01)718 59 23, richten.

„Heimatliche Küchegeheimnisse“

VON GERTRUDE KREIPEL

Schlesische Rotwurst- oder Blutwurstsuppe

Dazu benötigen Sie: Drei mittelgroße Kartoffeln, 400 g Rot- oder Blutwurst, einen Bund Suppengemüse, bestehend aus 2 Karotten, 1/4 Sellerieknolle, 2 gelbe Rüben, 1 Zweig Liebstöckel oder einige Tropfen Maggi, Knoblauch, Salz, Pfeffer sowie gehackte Petersilie zum Bestreuen. Kartoffeln roh schälen und würfeln. Das Suppengemüse putzen und ebenso würfeln. Die Blutwurst aus der Haut drücken und etwas zerkleinern. In eineinhalb Liter Wasser mit Salz und Pfeffer alles zum Kochen bringen und langsam köcheln, bis die Kartoffeln und das Gemüse weich sind. Nicht zudecken, damit die Suppe schön dick wird. Die fertige Suppe nochmals abschmecken und eine große Zehe Knoblauch durch die Knoblauchpresse in die Suppe drücken. Umrühren und mit einer Schnitte Brot servieren.

Tip: Diese Suppe wurde in Teilen von Schlesien vor einem Tanzabend gegessen und ergab eine gute Unterlage für einige Schoppen Wein.

BESUCHEN SIE UNS IM INTERNET

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich: www.vloe.at oder www.vloe.at/sudeten/index

Benutzen Sie auch unsere e-Mail-Adresse, um uns schneller und direkt zu erreichen: sudetendeutsche.landsmannschaft@chello.at

Benutzen Sie auch die Web-Seiten der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Deutschland, damit Sie über den aktuellen Stand der heimatpolitischen Arbeit informiert sind.

www.sudeten.de
e-Mail: poststelle@sudeten.de

Besuchen Sie uns im Gästebuch und geben Sie uns Ihre Zustimmung bzw. Kritik über unsere Arbeit bekannt.

Jahrtausendwende beim Winterlager auf der Koralpe

Zur Jahrtausendwende trafen wir einander beim Winterlager – es war dort das 17. – auf der Koralpe im Lavanttal in Kärnten. Diesmal waren wir etwas mehr als 45 Teilnehmer, die aus mehreren Bundesländern und auch aus Hamburg – Monika und Michael – gekommen waren. Auch unsere Ulla, die Witwe unseres ermordeten Kameraden Adi aus Brasilien, war dabei.

Wie immer waren wir bei unserem Freund Gerhard Schadenbauer und seiner Familie in den Ferienwohnungen sowie auch in Wohnungen auswärts sehr gut aufgehoben. Wir haben uns sehr wohl gefühlt und Gerhard hat sich – trotz der geringen ihm zur Verfügung stehenden Zeit – immer wieder um unsere Anliegen angenommen. Gerhard ist uns wirklich ein sehr guter Freund geworden und wir können die Ferienwohnanlage Jäger-Schadenbauer wirklich jedermann – egal welchen Alters – nur bestens empfehlen, sei es im Winter oder auch im Sommer, wo man in einer herrlichen Landschaft sehr schön wandern kann. Auf der Koralpe und im Lavanttal kann man sich nur wohlfühlen.

Die ersten reisten bereits am 25. Dezember an, das Gros kam am 26. Dezember.

Mit gemischten Gefühlen hatten wir die allgemeine Wittersituation seit Anfang Dezember beobachtet, gab es doch nirgendwo in Österreich – bis auf wenige Ausnahmen – Schnee. Wir waren dann froh, als es einige Tage vor Weihnachten ein wenig schneite und als wir hörten, daß es eine neue Beschneiungsanlage geben sollte, waren wir halbwegs beruhigt. Die ersten drei Tage (vom 26. bis 28. 12.) waren als nicht besonders gekennzeichnet, es waren nur zwei bis drei Lifte geöffnet, die Schneedecke war mehr als dünn und man konnte in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit nur auf einer Seite die Schneekanonen aufstellen, dennoch konnte man einigermaßen rutschen. Aber dann begann es endlich zu schneien, die grüne Landschaft verwandelte sich in weiße Pracht und dann konnten alle Lifte geöffnet werden und dem Schivergnügen stand nichts mehr im Wege (wiewohl die Pistepräparierung zu wünschen übrig ließ, doch da waren andere Gründe maßgebend, die hier nicht erörtert werden sollen). Die Temperaturen waren nicht allzu kalt, so daß auch die Spaziergeher auf ihre Rechnung kamen.

Alle nutzten die Tage zum Fahren aus, nur durch so manche heiße Tarockpartie in der Mittagspause unterbrochen. Die Kinder und Heike besuchten die Ski- und Snowboard-Kurse, und dabei brachen sich am ersten Tag Julia und Ina den Speichenknochen an der rechten Hand und

Dr. Grete Weigert 86!



Am 1. Jänner 2001 beging unser langjähriges Mitglied der Heimatgruppe Nordmähren Frau Dr. Grete Weigert, geborene Partisch, ihren 86. Geburtstag.

Die gottlob noch immer sehr rüstige Grete Weigert wurde 1915 in Wien als erste Tochter des Hubert Partisch geboren, welcher Mitbegründer des Sudetendeutschen Heimatbundes und in weiterer Folge (nach 1945) der SLÖ war. Offensichtlich wurde ihr die Verbundenheit zur alten Heimat in die Wiege gelegt. Trotzdem sie in Wien aufwuchs, blieb sie der Heimat ihrer Eltern und Vorfahren (Jägerndorf) stets treu verbunden. 1938 heiratete sie den aus Sternberg stammenden Sohn der angesehenen altösterreichischen Beamtenfamilie Weigert. Nach dem Krieg wurde das Ehepaar Weigert in Mauer ansässig und beide nahmen aktiv am Leben der Heimatgruppe und an den Aktivitäten der SLÖ teil. Ihr Gatte Walter übernahm 1950 die Vermessungskanzlei des Vaters und war über einige Jahrzehnte der Schriftführer der Heimatgruppe Sternberg. Die Jubilarin war in ihrer aktiven Zeit als verdiente Professorin (Oberstudienrätin) im Gymnasium Rahlgasse tätig und widmet sich seit ihrer Pensionierung der Betreuung ihrer Familie und der Enkel.

Die Heimatgruppe Nordmähren wünscht der Jubilarin alles Gute und weiterhin noch viel Gesundheit.

bekamen einen Gips verpaßt! Solche Dinge passieren eben beim Sporteln, doch es hat der guten Laune keinen Abbruch getan.

An den Abenden fanden wir uns täglich im großen Aufenthaltsraum zusammen, wo dann zumeist reger „Spielbetrieb“ herrschte: Sei es beim Tarockieren, bei Gesellschaftsspiel alter und neuerer Art, beim Tratschen und bei unserem jährlich durchzuführenden Preisschnapsen. Diesmal siegte Hubsi vor der elfjährigen Melanie (sie spielte wie eine alte Könnlerin, und das mit Doppeldeutschen Karten!), Dritter wurde Gerhard Zeihsel vor Helmut Leopold. All diesen wurden am Silvesterabend die Pokale überreicht, darunter der vom 1. Landtagspräsidenten von Kärnten, Dipl.-Ing. Jörg Freunschlag, gestiftete Wanderpokal.

Die Abende und die Tage vergingen wie im Fluge. Am 28. Dezember fand das gemeinsame hervorragende Ripperessen statt, und am 29. Dezember gab es wieder eine große Gästeehrung durch die Stadtgemeinde Wolfsberg, die diesmal vom Leiter des Tourismus-Büros, Herrn Steinbauer, durchgeführt wurde. Verbunden mit dem Dank der Stadtgemeinde und deren Bürgermeister Dr. Seyfried wurden an zwei „15jährige“, drei „10jährige“ und an sieben „5jährige“ Ehrenurkunden, Medaillen, Ehrengeschenke und Blumen überreicht. Im Namen der SdJÖ und der Geehrten bedankte sich Hubsi und wünschte der Stadtgemeinde viel Erfolg bei den vorgesehenen Vorhaben, wobei auch auf die Erneuerungen im Schigebiet, die nötig sind, hingewiesen wurde. Auch Gerhard bedankte sich im Namen seiner Familie für die erwiesene Treue zu seinem Haus und lud uns auch weiterhin auf die Koralpe ein.

Zu all dem muß angeführt werden, daß etliche von uns auch während der anderen Zeit im Jahr, auch im Sommer, auf die Koralpe kommen. Dazu kommen auch etliche Gäste aus den Reihen der Landsleute und auch aus unserem Freundeskreis waren schon etliche am Berg. In dankenswerter Weise muß angeführt werden, daß Gerhard in der „Sudetenspost“ und in anderen sudetendeutschen Publikationen inseriert (dies ist ein lobendes Beispiel für viele Landsleute und Freunde, die dies auch tun könnten und sollten!).

Der Silvesterabend stand vor der Tür. Der Holzstoß fürs Neujahrsfeuer war vorbereitet worden und auch das „Alte Jahr“, eine Fetzenpuppe, welche diesmal wirklich hervorragend gelungen war. Ein herzliches Dankeschön allen, die bei der Vorbereitung mitgeholfen haben!

Wie alljährlich begann der Abend mit einem köstlichen Silvestermenü (das diesmal über unseren Vorschlag zubereitet wurde) mit Aperitif, Suppe, Medaillons, Salat, Nachspeisen usw. Es hat bestens gemundet, dazu trugen auch die schön gedeckten Tische bei.

Dann folgte ein lustiger Silvesterabend, der am Winterlager kurzzeitig vorbereitet wurde.

Sommerlager 2001 in Niederösterreich Gasteltern werden wieder gesucht!

Schon jetzt können wir allen interessierten Landsleuten, deren Söhne und Töchter sowie allen jungen Leuten mitteilen, daß das Sommerlager 2001 vom 14. bis 21. Juli in Wiesmath bei Grimmenstein in der „Buckligen Welt“ stattfinden wird.

In dieser herrlichen Landschaft wurde uns eine sehr schöne Einrichtung für diese Woche zur Verfügung gestellt. Die Unterbringung erfolgt in einem Haus sowie auch in Zelten – für Romantik ist bestens gesorgt. Wir werden dort bestimmt wieder eine erlebnisreiche Woche durchführen können.

Der Lagerbeitrag wird in etwa in der Größenordnung vom Vorjahr liegen (zirka 1850 Schilling, der genaue Beitrag muß noch errechnet werden!). Wir werden wieder versuchen, die Fahrtkosten zu ersetzen.

Zur Teilnahme eingeladen sind wieder Kinder und junge Leute aus ganz Österreich, im Alter von etwa sieben bis fünfzehn Jahren, auch die Freunde der Kinder können mitmachen. Schon jetzt kann man sich dafür anmelden: Bei der Sudetendeutschen Jugend Österreichs, Steingasse 25, 1030 Wien, Tel./Fax: (01) 718 59 13,

Lieder, Spiele für die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, Tanz- und Geschicklichkeitsspiele wechselten einander rasch ab. Unser Dank gilt dafür Martina und Helmut für die gute Vorbereitung und Absprache.

Hubsi schloß an den Silvester 1999 an, wo er einen Rückblick über die letzten 2000 Jahre Geschichte usw. begann, Natürlich trug er den im Vorjahr gekürzten weißen Bart. Er begann heuer, wo er das letzte Mal endete, mit dem Jahr 1492 und endete diesmal im Jahr 1900. Der Rest wird dann beim heurigen Silvester folgen. Manche Daten wurden mit Staunen aufgenommen und man wunderte sich über so manches.

Knapp nach 23.30 Uhr ging's ins Freie mit Fackeln zum Holzstoß, der sofort in Flammen aufging. Mit ernsteren Gedanken, mit besinnlichen Sprüchen und Liedern ging's dann, laut die letzten Sekunden zählend, ins neue Jahr – Jahrhundert – Jahrtausend! Helmut und Dieter zündeten ein Prachtfeuerwerk, welches gemeinsam angekauft wurde.

Mit dem Walzer „An der schönen blauen Donau“ wurde im Aufenthaltsraum traditionell ins neue Jahr getanzt, viele Glücksbringer ausgetauscht und auch Blei gegossen (egal, was dabei herauskam – es war immer nur Positives!). Bis weit über 4 Uhr früh wurde dann fröhlich das Tanzbein geschwungen. Am Neujahrstag saßen die meisten beim obligaten Sektfrühstück zusammen und lauschten dem wunderschönen Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker im Fernsehen und sahen auch das Neujahrsspringen in Garmisch. Andere befuhren die fast leeren Pisten bei herrlichem Sonnenschein. Am Abend saß man kurz zusammen, doch die meisten gingen zeitig ins Bett.

Einige mußten schon am Neujahrstag heimfahren, andere am 2. Jänner und die letzten dann am 3. Jänner. Schöne Schitage gab es für die noch Verbliebenen.

Von der Koralpe und den Kameraden hieß es wieder Abschied nehmen, und der Alltag hat uns voll eingefangen. Doch wir freuen uns schon jetzt auf das Winterlager 2001/2002, welches vom 25./26. 12. 2001 bis 2. 1. 2002 oder je nach Wunsch und Schneelage dauern kann.

Schon jetzt liegen etliche Bestellungen vor und wie immer herrscht große Nachfrage nach Unterkünften. Die Parole lautet: Wer mitmachen will, möge sich so rasch als möglich anmelden (mit genauer Personenanzahl und Angabe, wie lange man bleiben möchte) – wer erst im Mai oder Juni kommt, wird es schwer mit einem Platz haben. Die Zimmervergabe erfolgt, wie schon bisher, in der Reihenfolge des Einlangens der Anmeldungen. Sofortige Anmeldungen an die Sudetendeutsche Jugend Österreichs, 1030 Wien, Steingasse 25, Telefon / Fax: (01) 718 59 13, sind erwünscht!

Wir wünschen allen ein kräftiges Schi Heil für den noch verbleibenden Rest der Wintersaison!

Volkstanzfest in Linz

Die Volkstanzgruppe Böhmerwald veranstaltet am Samstag, 20. Jänner 2001, ein großes Volkstanzfest im Festsaal des neuen Linzer Rathauses in Urfahr. Alle Landsleute, Freunde des Volkstanzens und des Volks- und Brauchtums sowie alle jungen und junggebliebenen Freunde sind recht herzlich eingeladen! Kommen auch Sie und bringen Sie Ihre Familie, Freunde und Bekannte und vor allem die Jugend mit, es wird bestimmt ein schönes Fest!

Beginn ist um 20 Uhr. Kartenvorbestellungen und Tischreservierungen bei Rainer Ruprecht, Johann-Strauß-Straße 9, 4600 Wels.

Wir erwarten auch Sie, werte Landsleute!

Berichtigung

Leider ist uns in Folge 24 im Artikel „Aus dem Nähkästchen geplaudert“ ein sinnentstellender Druckfehler unterlaufen. Anstelle „...verloren gegangenes Grenzdokument, das am 5. Oktober 1945 ins Reichsinnenministerium gebracht wurde“, muß es richtig lauten: ...am 5. Oktober 1940...

Natürlich konnte man am 5. Oktober 1945 – also nach Kriegsende – in Deutschland kein Grenzdokument mehr in ein Reichsinnenministerium bringen.

Wir bedauern diesen Fehler.



Freudenthal/Altwater und Umgebung

November: Wir durften diesmal einen lieben Gast bei uns begrüßen, Frau Ilse Obermayer, die Schwester unseres Werner Olbrich. Leider war meine Kollegin Doris verhindert, wir haben sie vermisst. Gezwungenermaßen mußte ich mehr reden, hoffentlich war's niemandem zuviel. Aber ich hatte ja ein paar liebe Damen, die mich mit schönen Geschichten, Gedichten und Mundartvorträgen unterstützen. Wir schauten zurück auf die Zeit um Allerheiligen und voraus in den Beginn der Adventzeit und des „Nikel-Gehens“. Ich habe an das Adventsingen der SdJ erinnert und Anneliese gab uns einen kurzen Einblick in die kommende Ausstellung „Krippenkunst und winterliches Brauchtum“ im Mährisch-schlesischen Heimatmuseum. Dann beglückwünschten wir unsere Geburtstagskinder Werner Olbrich und Inge Plaidl. Den erkrankten Mitgliedern wünschen wir gute Besserung, daß sie bald wieder in unseren Reihen sind. Auf Wiedersehen im Dezember. – Advent: Vor Beginn unserer besinnlichen Feier hatte ich eine traurige Nachricht zu überbringen: Unser Erik Zimmermann hat uns Ende November für immer verlassen. Er und seine Friedel waren fast immer in unserer Mitte. Er wird uns fehlen und wir hoffen, daß Friedel auch weiterhin den Weg zu uns findet. Nach den Glückwünschen für die Geburtstagskinder begann die Adventfeier mit dem Entzünden der Kerzen. Auf den geschmückten Tischen standen auch Teller mit herrlicher Bäckerei bereit. Weihnachtliche Musik verband Sprüche und Geschichten. Zaghaft fanden sich die Stimmen der Landsleute zu altbekannten Weihnachtsliedern. Dazwischen auch heimatliche Mundart. Wenn ich so an die Gesichter im halbdunklen Raum denke, so mancher war wohl in der Erinnerung weit weg – zuhause. So danke ich allen Mitwirkenden, gemeinsam haben wir hoffentlich ein bißchen Freude gebracht. Bleibt mir nur zu wünschen, daß wir uns alle im neuen Jahr gesund wiedersehen.

H. B.

Bund der Nordböhmern und Riesengebirger in Wien

Nach der großen sudetendeutschen Adventfeier am 26. November im „Haus der Heimat“ konnten wir wieder unsere vorweihnachtliche Stunde im kleineren Kreis in unserem Vereinslokal „Ebner“ feiern. Unser Treffpunkt war mit einem prächtigen Christbaum geschmückt und eine entsprechende Jause war vorbereitet, ebenso für alle Besucher ein kleines Engerl als nettes Andenken. Nachdem Obmann Dieter Kutschera alle Besucher begrüßt und die Dezember-Geburtstage unserer Mitglieder verlaublich laut hatte, konnte er noch Grüße verlesen von einigen Landsleuten, die diesmal nicht dabei sein konnten. Bei unserer Weihnachtsfeier vor einem Jahr weilte noch Bundesobmann Karsten Eder in unserer Mitte. Ihm galt unser Gedenken. Zu unserer heurigen Feier konnten wir den aus Südmähren stammenden Bundespressereferenten der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Gerhard Zeihsel und Gattin, begrüßen. Gerhard Zeihsel war dann auch der Festredner unserer Adventfeier. Den musikalisch-literarischen Teil des Nachmittages leitete wie gewohnt Obmannstellvertreterin Susanne Swoboda mit ihrem bewährten Team, Resi,

Heide (Akkordeon) Herta Kutschera (Zither), sowie Inge Oehler, Auguste Wohl und Susanne Hofmann (Lesungen). Trotz milden Dezember-temperaturen und keiner Spur von Schnee wurden bekannte Weihnachtslieder gesungen. Dazwischen wurden von den Damen Geschichten gelesen von Hans Watzlik, Margarete Kubelka, Gerhard Riedel u. a. Geschichten aus einer Zeit, in der Hektik und Streß sicher nicht so die Adventzeit gestört haben, wie es heute der Fall ist. Es war wieder eine besinnliche Feierstunde mit Gedanken an den heiligen Abend und an unsere alte sudetendeutsche Heimat. Vielen Dank und Applaus für alle Mitwirkenden. Dazu auch ein „Dankeschön“ und Grüsse für eine Spende aus dem Salzkammergut. Nachdem sich die meisten Besucher verabschiedet hatten, blieb noch eine kleine Gesellschaft übrig, um sich unter einem Gemälde mit der „Schneekoppe“ bis 22 Uhr gut zu unterhalten. – Unser nächstes Treffen: Samstag, 13. Jänner 2001. – Zum Jahresausklang ein Tip für alle Adalbert-Stifter-Verehrer, die den Dichter als Maler kennenlernen möchten. In Schuberts Geburtshaus kann man in zwei Räumen zirka fünfzig Bilder und Zeichnungen von Adalbert Stifter bewundern. Sie stammen hauptsächlich aus Wien, Oberösterreich und Südböhmen. „Schubert Haus“, Wien 9., Nußdorferstr. 54. – Allen Landsleuten alles Gute im Jahr 2001 wünscht
H. Winter

Neubistritz

Am 17. Dezember fanden sich wieder, wie in den letzten Jahren, zahlreiche Mitglieder und Freunde unserer Heimatgruppe zur Weihnachtsfeier ein. Als Ehrengäste konnte Obmann Karl Edelmann unseren Heimatpfarrer Dechant Friedrich Opperl, Frau Maria Hauser (Obmannstellv. der LM Thaya), Herrn Franz Nuss (Kassier des Dachverbandes) mit Gattin, Herrn Hans Landsgesell (Schriftleiter des Südmährischen Heimatbriefes in Österreich) mit Gattin sowie unsere ehemalige Kassierin Frau Paula Schotzko mit Begleitung, die jetzt in Deutschland lebt, begrüßen. Mit Glockengeläut, Weihnachtsliedern und weihnachtlichen Beiträgen von Frau Trost, Frau Ludwig, den Enkelkindern von Frau Deimel und von Herrn Landsgesell – der wieder eine seiner selbstverfaßten Geschichten zum Besten gab – begann die Feierstunde. Dechant Friedrich Opperl hielt die Festansprache. Mit einem Gebet und dem Lied „Stille Nacht“ und den Wünschen des Obmannes Karl Edelmann für ein frohes Weihnachtsfest und Glück und Gesundheit im kommenden Jahr fand die weihnachtliche Stunde ihren Abschluß. – An dieser Stelle auch wieder herzlichen Dank den vielen Damen für die selbstgemachte Weihnachtsbäckerei. Ebenfalls Dank an Maria Deimel für ihre selbstgefertigten Weihnachtssträuße, Frau Gumhalter und Frau Ludwig für die Dekoration der Tische und Willi Hofbauer für die Musikbegleitung. Es waren schöne und feierliche Stunden, die die Landsleute miteinander verbrachten. – Unsere nächste Zusammenkunft, Faschingstreffen mit Tombola, findet am 18. Februar, im Gasthaus Ebner, 1150 Wien, Neubaugürtel 33, statt. E.L.

Kulturverein Südmährerhof

„Nikolsburger Adventfeier“. Mit über hundert Besuchern war der Saal beim Vereinsabend am 13. Dezember bis auf den letzten Platz besetzt, als der Obmann die „Basln, Vedan und Gäste“ begrüßte, die Grüsse der Landsleute aus Deutschland – u. a. von Peppeler, Helga, Hansi, Kurt und Landschaftsbereiber Franz Longin, sowie Dachverbandsobmann Gottlieb Ladner – bestellte und die sechzehn Julmond-Geburtstage beglückwünschte, von denen sechs anwesend waren: Ernestine Erner, Zlata Mayer, Anton Nepp, Dkfm. Günter Grech, Irma Svoboda, Heli Zechner, Helene Kotzian, Robert Fendt, Maria Gösele, Ludwig Schulz, Dr. Karl Weitzkern, Eva Oberleitner, Steffi Brand, Karl Mischka, Prof. Hans Lederer, Andreas Kunz. Auch der goldenen Hochzeit von Hans und Barbara Schallamon, sowie Karl und Gisela Hecht wurde gedacht. Der Obmann berichtete auch von seinem letzten Besuch am 27. 11. in Nikolsburg, bei dem er dem Propst Prof. Kratky, die von Erna Wittig (Zögl) gestifteten fehlenden zwei Schafe, zu der einst von ihrem Vater der Wenzelskirche geschenkten Weihnachtskrippe überbrachte. Die Krippe befand sich gerade auf einer internationalen Krippenschau in Göding und wir haben veranlaßt, daß sie bei ihrer Aufstellung zwischen Weihnachten und Neujahr in der Wenzelskirche fotografiert wird. Zum Film „Reise nach Mähren“ lagen zahlreiche Stellungnahmen und die VHS-Kassetten bereits zum Verkauf, neben Jahrbüchern und Heimatliteratur, vor. – Dann setzte das musikalische Adventsvorspiel der Nikolsburger Stimmungsmusik: Karl Graßl, Ernst Mischka und Walter Braun ein. Karl Graßl, mit seiner neuen Elektronik-Orgel, hatte das Programm zusammengestellt, Oberst Ernst Mischka führte die Melodie mit seiner Solovioline und sein Kollege Walter Braun begleitete auf der Gitarre. In den Erinnerungen aus der Chronik wurde an maßgebliche Baudenkmäler der Stadt (Bergfried, Schloßkapelle, Pomona-brunnen, Dreifaltigkeitssäule, Sportstätten)

und Ereignisse aus der Geschichte (Stadterhebung, Herrschaftswechsel, Wappenverbesserung und Reichshofrat usw.) gedacht, wie auch der Tatsache, daß schon vor 50 Jahren die Adventfeier der Nikolsburger 300 Landsleute im „Kaiserhof“, nächst Schönbrunn, vereinte und seither mit geringfügigen Unterbrechungen, mittlerweile zum 14. Mal, vom Kulturverein, durchgeführt wird. Das Totengedenken wurde mit Gedanken von Karl Mayer: „Ich werde nicht sterben“, die seine Witwe Zlata auf die Todesanzeige ihres im letzten Jahr verunglückten Sohnes gesetzt hatte, eingeleitet, und zum Klang der Bergglocken gedachten wir der Toten des vergangenen Jahres, wobei hier stellvertretend Frau Maria Grech genannt sei, die genauso wie die im Jahr 99 heimgegangene Hilda Elsinger, eine Persönlichkeit war, die ihr ganzes Leben in den Dienst an der Gemeinschaft gestellt hat. Maria Helmich sprach das Mundartgedicht „Weihnachtshoffen“ von Karl Mayer, der auch unserer Sehnsucht mit seinem Gedicht: „Daham war i gern“ Ausdruck gab. Weitere Gedichte von Kurt Nedoma: „Schlußstrich“ und Alice Kirner: „Wiedergeburt“ wechselten mit den gemeinsam gesungenen Weihnachtsliedern, darunter das von Karl Graßl vertonte und ebenfalls von Karl Mayer stammende „Haäßliche Nocht“. In seinen „Weihnachtsgedanken 2000“ dankte Reiner Elsinger seinen Mitarbeitern für die vielen aufopferungsvollen Arbeitsstunden und mahnte die Gemeinschaft, sich nicht vom Pessimismus der Endzeit der Erlebnisgeneration in der dunkelsten Zeit des Jahres anstecken, die traditionellen Bräuche und die religiöse Verankerung nicht zerstören zu lassen, sondern an den Sieg des Rechtes im Symbol des Lichtes zu glauben und weiterhin in Treue zusammenzustehen. Mit dem Freundschaftslied schloß die besinnliche Feier, welche durch die Gestaltung mit Nikolsburger Kräften (Gedichte und Musik) wieder großen Anklang gefunden hatte. Schade, daß sich einige eingeladene Funktionäre entschuldigt hatten. R.E.

Kuhländchen

Am Freitag, dem 15. Dezember, beschloß die Heimatgruppe mit einem Heimatabend und gleichzeitiger Weihnachtsfeier das Jahr 2000 und erfreulich konnte der Obmann fast siebzig Landsleute aus diesem Anlaß willkommen heißen. Nach der Begrüßung bedankte er sich bei den Damen der Heimatgruppe für die reichlich gespendete Weihnachtsbäckerei, die hierauf die Tische zierte und allseits bestens mündete. In der Folge gelangten dann Geschenke der Vereinsleitung an die anwesenden Mitglieder zur Verteilung als Dank dafür, daß sie im abgelaufenen Jahr so treu und hilfreich zur Heimatgruppe standen. Und auch der Geburtstagskinder des Monats Dezember wurde gedacht. Mit dem Auftreten des Atzgersdorfer Männergesangsvereines wurde dann die eigentliche Feier eingeleitet, und vom Chor vorgetragene Weihnachtslieder und besinnliche Texte schufen eine feierliche Stimmung. Und als dann das Lied „Wie's daheim war“ im verdunkelten Saal erklang, waren wohl die Gedanken aller Landsleute dort, wo wir damals daheim Weihnachten in unseren unvergessenen Städtchen und Dörfern des Kuhländchens und Odebergirges feiern durften. In seiner Ansprache ging dann der Obmann auf die wechselvolle Geschichte gerade unserer Erlebnisgeneration im vorigen Jahrhundert ein und daß wir es trotz Vertreibung von Haus und Hof, trotz der bitteren Nachkriegsjahre, aus eigener Kraft und ohne fremde Hilfe schafften, uns eine neue Existenz aufzubauen. Und er erwähnte, daß oft die heiligen Abende in dieser bitteren Notzeit nach der Vertreibung uns Mut und Hoffnung auf eine bessere Zukunft schöpfen ließen. Als dann abschließend das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ erklang, bat er alle Landsleute, in Gedanken dort zu sein, wo wir einmal daheim Weihnachten feiern konnten. Nach dieser eindrucksvollen, besinnlichen Feier, die in aller Herzen nachklang, kam dann aber unter den Landsleuten die gegenseitige Unterhaltung nicht zu kurz, und noch lange verweilten alle im trauten Kreis der Heimatgruppe.

Mährisch-Trübauer in Wien

Die vorweihnachtliche Feier fand am 21. Dezember 2000 in unserem Vereinslokal statt. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt und schon beim Eintreten merkte man die festliche Stimmung. In der Ecke stand der hell erleuchtete Tannenbaum, die Tische waren mit Weihnachtssternen geschmückt und das von unseren Frauen mitgebrachte Zuckerwerk duftete wie zuhause. Unter dem Weihnachtsbaum häuften sich die vielen Geschenkpakete, die unser Obmann OProk. Franz Grolig für unsere Landsleute wieder vorbereitet hatte. Nach der herzlichen Begrüßung und der Entschuldigung für das Fernbleiben einiger Landsleute ergingen Glückwünsche an die Geburtstagsjubilare Fritz Glotzmann (6. 12. 1918), Ilse Pelikowsky (11. 12. 1922), Christa Kummenecker (12. 12. 1953), Edith Schodl, geb. Zankl (13. 12. 1936), Marianne Zenker, geb. Krist (14. 12. 1924), Ida Schmid, geb. Haberhauer (24. 12. 1919) und Christl Glotzmann, geb. Truppler (22. 12. 1925),

die im Kreise ihrer persönlichen Freunde ihren 75. Geburtstag gefeiert hatte. – Die feierliche Gestaltung hatte diesmal Frau Mag. Prof. Helga Schmid, die Gattin unseres Kassier-Stellvertreters Dir. Rainer Schmid, übernommen. Zur Einstimmung sangen wir gemeinsam das Lied „Fröhliche Weihnacht überall“ und anschließend brachte uns Frau Helga Schmid die Erklärungsgeschichte „Dunkel über der Erde... als alles Hoffnung war“ von Jörg Zink, zu Gehör. Für uns nicht sehr alltäglich, aber höchst interessant, und alle hörten wie gebannt zu. Zur Auflockerung sangen wir wieder gemeinsam „Süßer die Glocken nicht klingen...“. Dann folgte die Weihnachtsgeschichte von Luis Trenker „Der Stern von Bethlehem“. Und schließlich spielte Frau Prof. Schmid auf der Gitarre und sang dazu das Lied „Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen“. Es war eine würdige Weihnachtsfeier! Unser Obmann hatte aus dem kleinen Trübauer Nachrichtenblatt das lustige Weihnachtsgedicht über den Wunsch der Enkelkinder für ihre Oma mitgebracht, das Frau Ilse Negrin gekonnt zum Besten gab. Zum Abschluß unserer Feierstunde trug Lm. Dipl.-Ing. Josef Lipsky, wie alle Jahre wieder, das Gedicht von „Knecht Ruprecht“ vor, das unsere Landsleute mit viel Beifall bedachten. – Der Obmann sprach seinen besonderen Dank Frau Mag. Helga Schmid aus, sowie allen anderen Landsleuten, die zur Gestaltung dieser schönen Weihnachtsfeier beigetragen hatten. Er dankte aber auch dem Vorstand der Bausparkasse der Volksbanken und der Firma Dipl.-Ing. Wolfgang Ebinger, dem Schwiegersohn der Familie Prof. Franz Negrin, die unsere Landsmannschaft zu Weihnachten mit so großzügigen Geschenken bedenken. – Unser Obmann OProk. Franz Grolig und der gesamte Vorstand unserer Landsmannschaft wünschen allen unseren Landsleuten viel Glück und Gesundheit für das Jahr 2001!

Gertrud Irlweck

Zwittauer und Mglitzer in Wien

Die österr. Landsmannschaft Schönheingst – Oberland Zwittau und Umgebung feierte im Jahr 2000 ihr 50jähriges Gründungsjubiläum. An der Gründungsversammlung am 24. 9. 1950 nahmen ungefähr 250 Personen teil. Unser Obmann Direktor Karl Fordinial las uns aus dem Protokollbuch den Verlauf dieses Ereignisses vor, und das gab unserem Heimatabend am 24. 11. ein besonderes Gewicht! – Den Geburtstagskindern wurde herzlich gratuliert, Geburtstage im Jänner: Lm. Josef Linhart (Zwittau), 87 Jahre am 2. 1.; Lm. OSR. Robert Schmid (Oberheinzendorf), 86 Jahre am 8. 1.; Frau Agnes Huftagel (Rothmühl), 70 Jahre am 20. 1. – Gute Wünsche noch für OSR. Waltraut Herwei, Frau Hertha Huschka, Frau Martha Kropf und Frau Edda Leopold. – Frau OSR. Gertraud Lorenz stimmte das Spinnstublied in heimatlicher Mundart an und begleitete die Mitglieder beim Singen auf dem Klavier. Nachdem Frau Hilde Kupferschmid das Gedicht „Gruß aus Zwittau“ zu Gehör gebracht hatte, sangen wir noch das Lied „Kein schöner Land“ mit besonderer Anteilnahme. – Alles Gute zum Jahreswechsel!
Waltraut Herwei

Erzgebirge – Egerland

Am 8. Dezember 2000 fand im „Haus der Heimat“ unsere alljährliche Vorweihnachtsfeier statt. Obmann A. Schmid konnte mehrere Ehrengäste begrüßen. Die musikalisch und literarisch hervorragend gestaltete Feierstunde stand wiederum, wie so oft schon, unter der Leitung von Prof. Erhard Uhl, weitere Mitwirkende waren Fr. Hein, Fr. Kreiseder, Hr. Polesnig und Hr. W. Innitzer. Angeregt durch die vorangegangenen Lied- bzw. Gedichtvorträge, entschlossen sich einige der anwesenden Kinder spontan, durch Gesang und Vortrag von weihnachtlichen Kinderliedern bzw. -Gedichten die schöne Feier zu ergänzen. Sie wurden dafür vom auftretenden Weihnachtsmann mit einem kleinen Geschenk herzlich belohnt. Ebenso erhielt jeder anwesende Besucher ein Geschenk. Hr. Hauptverwalter W. Musner wollen wir auf diesem Wege für den weihnachtlich schön gestalteten Festsaal und die gute Bewirtung danken. Der Sozialdienst des Vereines wird alte und gebrechliche Mitglieder, die nicht mehr zu den Heimatsnachmittagen kommen können, in den Heimen und Krankenhäusern besuchen. – Die Geburtstagskinder des Monats Dezember wurden von der Schriftführerin Hannelore Ableidinger verlesen, wobei besonders Hr. Franz Malzers 85ter erwähnt wurde. Seine Gattin, die selbst bei der Feier anwesend war, nahm die Glückwünsche entgegen und wird sie ihm überbringen. – Wir wünschen an dieser Stelle allen Mitgliedern, die im Jänner ihren Geburtstag feiern, insbesondere unserem Obmann Albert Schmidl, alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen. – Nächster Heimatsnachmittag: Freitag, dem 12. Jänner 2001, 15 Uhr, „Haus der Heimat“, 1030 Wien, Steingasse 25, Festsaal – mit Videovorführung – (Deutsche und Tschechen – Film vom BM für Bildg. und Kunst, produziert für den Unterricht an den AHS.)
W. Innitzer

Humanitärer Verein von Österreichern aus Schlesien

November: Heute gab es einen sehr informativen Vortrag über die Tätigkeit und den Wirkungsbereich des Mährisch-schlesischen Heimatmuseums, wofür wir Frau Anneliese Olbrich herzlich danken. In der Folge wurde ein gemeinsamer Museumsbesuch zur Ausstellung „Krippen und winterliches Brauchtum“ beschlossen. Ein paar heitere und besinnliche Gedichte vervollständigten diesen Nachmittag. Auch die Geburtstagskinder wurden beglückwünscht. Und nachher blieb uns noch Zeit für viele private Gespräche. Auf Wiedersehen bei der vorweihnachtlichen Feier. – Der Besuch im Mährisch-schlesischen Heimatmuseum war ein voller Erfolg. Die zirka 20 Mitglieder, die daran teilnahmen, waren begeistert von der sehr gut gestalteten Ausstellung. Keiner hat den weiten Anfahrtsweg von Wien nach Klosterneuburg bereut. – Dezember: Im wunderschön geschmückten Saal trafen wir uns diesmal zu einer vorweihnachtlichen Feier. Auf den Tischen standen Teller mit Bäckereien und dazwischen kleine Weihnachtssterne, die wir später an unsere Landsleute verteilten. Nach der Begrüßung durch den Obmann, der Frau Elsa Gebauer als neues Mitglied begrüßte, gab es schöne, besinnliche, manchmal auch heitere Geschichten und Gedichte zur Weihnachtszeit, vorgetragen durch einige Damen und Herren unseres Vereines. Auf den Tischen waren die Lichter entzündet und wir sangen gemeinsam Weihnachtslieder. Vor der eigentlichen Feier hatten wir unserer Toten des vergangenen Jahres gedacht. Ganz besonders fehlte in unseren Reihen Herr Erik Zimmermann, der am 28. 11. verstorben ist und den viele aus unserer Gruppe auf seinem letzten Weg begleiteten. In Gedanken wird er auch weiterhin unter uns weilen. All unsere guten Wünsche sind bei unserer Friedl, der wir viel Kraft für die kommende Zeit wünschen. Unser Obmann berichtete kurz von der Übergabe der Petition gegen die Benes-Dekrete an Nationalratspräsident Fischer im Parlament. Dann wurden die Geburtstagskinder geehrt, allen voran Frau Tresner und Frau Lowak, die beide demnächst ihren 80er feiern. Herzliche Glückwünsche! Viel zu schnell verging der Nachmittag. Auf Wiedersehen am 21. 1. 2001 um 15 Uhr!
H. B.

Thaya

Am 14. Dezember fand um 15 Uhr die Adventfeier (Vorweihnachtsfeier) im „Haus der Heimat“ in Wien statt. Diesmal hatten wir einen Rekord an Teilnehmern zu verzeichnen. Tische und Bänke mußten noch herbeigeschafft werden. Landsmann Karl Graßl besorgte die musikalische Umrahmung und leitete die Feier mit einem Musikstück ein, dann begrüßte der Obmann die so zahlreich erschienenen Landsleute und Freunde, wünschte allen Geburts- und Namenstagskindern des Dezember alles erdenklich Gute, ging dann auf die Weihnachtsfeier ein, so wie diese einst in unserer alten Heimat Südmähren stattfand. Vom Sankt Nikolaus, dem volkstümlichen Heiligen, bis hin zum Heiligen Abend, der bei uns ein großer Festtag war, der aber bis zum Abend ein Fasttag war. Am Hl. Abend gab es dann ein Festessen und anschließend die Bescherung. Die Christmette war zumeist zu Mitternacht. Anschließend nach der Messe ging der Bauer mit einem Weihrauchfuß durch das Haus, weihte dieses, um Krankheiten und Unglück abzuwenden. – Es wurden Weihnachtsgedichte vorgelesen, Weihnachtslieder gesungen. Da unser Heimatprieester Prof. Mag. Richard Morbitzer aus gesundheitlichen Gründen nicht kommen konnte, übernahm dankenswerter Weise HR Prof. Dr. Gottlieb Ladner den Hauptpunkt der Feier. Auch zwei Ehrungen fanden statt, und zwar wurden Frau und Herr Musner mit dem goldenen Ehrenzeichen für die besonders gute Betreuung bei unseren Monatsversammlungen im „Haus der Heimat“ ausgezeichnet. Anschließend wünschte der Obmann allen Anwesenden ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr 2001. Ferner lud er alle Südmährer zum Südmährer-Ball recht herzlich ein, der am Sonntag, dem 21. Jänner 2001, in den Festräumen des Kolping-Zentral, in 1060 Wien, Gumpendorferstraße 39 (Eingang Stieggasse) stattfindet. Einlaß 14 Uhr, Beginn 15 Uhr. Um 18 Uhr der Höhepunkt des Balles mit dem Einzug der österr. Landsmannschaften in Trachten und Fahnen. Als kleines Dankeschön bekam jeder entweder Wein oder Kaffee. Für Bäckereien war vorgesorgt worden. Mit dem Lied, „O Tannenbaum“ wurde die Feierlichkeit beendet. – Am 16. Dezember fand dann in der Votivkirche die traditionelle Messe für das 99iger-Infanterie-Regiment um 16.30 Uhr statt. Heimatprieester Prälat Dr. Karl Hörmann konnte diesmal aus gesundheitlichen Gründen nicht kommen, und so hat sich der Pfarrherr der Votivkirche, Dr. Joseph Farrugia, bereit erklärt, die Messe zu zelebrieren! Anschließend begaben wir uns mit der Fahne des IR 99 zum linken Seitenschiff zur Kapelle, wo sich auch der Gedenkstein des IR 99 befindet. Ein Kranz wurde niedergelegt und gesegnet. Dann informierte der Obmann über die herausragenden Leistungen des IR 99, das 1893 in Znaim aufge-

stellt wurde. Anschließend gedachten wir - unserer verstorbenen Landsleute, die in der Heimatruhe ruhen, der Vertreibungstoten, sowie all derer, die nach der Vertreibung eine neue Heimat irgendwo in der weiten Welt gefunden haben und auch dort ihre letzte Ruhestätte haben. Mit dem Lied vom guten Kameraden, gespielt vom Organisten, wurde diese Feierlichkeit beendet. - Päpstliche Auszeichnung für unsere Landsmännin Aloisia Glanzl! Am 24. November 2000 überreichte Erzbischof Kardinal Dr. Christoph Schönborn an Frau Aloisia Glanzl im feierlichen Rahmen im Erzbischöflichen Palais die ihr von Papst Johannes Paul II verliehene päpstliche Ehren-Medaille „Bene merenti“. Die Laudatio hielt der Pfarrer von Gersthof, Msgr. Dr. Norbert Rodt. Die eindrucksvolle Feier wurde von Trompeten- und Orgelmusik der „Ars musica“ begleitet und mit einer Agape im Wintergarten des Erzbischöflichen Palais abgeschlossen. - Mit dem 31. 12., 24 Uhr, endete das 20. Jahrhundert und auch das 2. Jahrtausend. Ich wünsche allen Mitgliedern und Freunden der Landsmannschaft „Thaya“ zu diesem besonderen Jahreswechsel alles erdenklich Gute, Gesundheit und Gottes Segen. Ein Dankeschön allen Mitgliedern für ihre Heimmattreue. Besonderen Dank den Spendern, die uns immer wieder unterstützen. Dadurch wird es uns möglich, unseren vielen heimatpolitischen Aufgaben gerecht zu werden. Ganz besonderen Dank den ehrenamtlichen Mitarbeitern im Vorstand der Lm. „Thaya“. - Nun ein kurzer Rückblick auf die Veranstaltungen im vergangenen Jahr: Unser traditioneller Südmährer-Ball fand am 16. Jänner statt. - Im „Haus der Heimat“ fanden neun Monatsversammlungen statt. - Am 12. März wurde in der Kirche Maria am Gestade die Klemens-Maria-Hofbauer-Gedenkmesse abgehalten. - Die Frühlingssfahrt führte uns am 4. Mai ins Waldviertel nach Waldkirchen zur Gedenkstätte der Iglauer. - Am 7. Mai war die Wallfahrt nach Maria Dreieichen. - Am 25. Juli war das Kreuzbergtreffen in Klein Schweinbarth. - Das Bundestreffen der Südmährer in der Patenstadt Geislingen an der Steige fand am 29. und 30. Juli statt. Die Lm. „Thaya“ führte einen Autobus nach Geislingen. - Am 12. August fand in der St.-Niklas-Kirche in Znaim eine Deutsche Messe statt. Über 400 Teilnehmer waren gekommen. - Am 13. August war das Znamertreffen beim Heimatdenkmal in Unterretzbach. - Die Herbstfahrt am 12. Oktober führte uns zunächst zum Stift Ardaggar und dann nach Maria Taferl. - Die schönste und stimmungsvollste Veranstaltung im „Haus der Heimat“ war die Adventfeier. - Den Abschluß der Veranstaltungen bildet immer die Gedenkmesse für das 99iger-Infanterieregiment. - Zum Schluß ersuche ich Sie um Ihre Mitarbeit und um Ihre Teilnahme an unseren Veranstaltungen und bitte, abonnieren sie unsere Heimatzeitungen „Sudetepost“, „Südmährer“ und „Eckartbote“, denn diese Zeitungen sind zugleich unser Sprachrohr. - Im Namen des Vorstandes der Landsmannschaft „Thaya“, Bund der Südmährer in Österreich, wünsche ich Ihnen ein glückliches Jahr 2001!

Dkfm. Johann Ludwig

Frau Ilse Andres aus Krems und sie hat diese Aufgabe sehr gut gemeistert! Eingeleitet wurde die Feier mit einem Musikstück, dargebracht von der Tochter unseres Obmannes, Fräulein Michaela Schaden, aus der Zither. Die weiteren Aufführungen waren abwechselnd Lesungen von Weihnachtsgeschichten und Gedichten, vorgetragen von Frau und Herrn Andres, Frau Holzer, Frau Schaden, sowie Herrn Pittner, jeweils untermalt von Zitherklängen. Mit verschiedenen Weihnachtsliedern, gesungen von allen Besuchern und dem Schlußlied „O du fröhliche ...“ endete die offizielle Feier. In seinen Schlußworten bedankte sich der Obmann bei allen Mitwirkenden, die zur Feier beitrugen, den Politikern für ihre Teilnahme, Herrn Dr. Lippert für seine eindrucksvollen Worte, den Frauen für die bereitgestellten Bäckereien und bei Frau Andres für die Gestaltung des Programmes, sowie bei allen anderen Besuchern für ihr Kommen! Ein Dank auch für den scheidenden OSR Länger, der sein Amt als bisheriger Organisator der Feier zurücklegte. Und weil wir schon beim Danken sind, dürfen wir auch unseren „Franz“, Herrn Reg.-Rat Schaden, nicht vergessen, der seit Jahren unsere Gemeinschaft zusammenhält, für deren Fortbestand sorgt und mit seinem fundierten Wissen und seiner Redegabe die Ortsgruppe in vorbildlicher Weise leitet! Ihm gebührt unser aller herzlichster Dank sowie auch seiner Tochter für die stimmungsvoll dargebrachte Zithermusik. - Terminvorschau 2001 für die SLÖ-Region St. Pölten: Heimatnachmittage in St. Pölten, Restaurant „Zur alten Schießstätte“ (Stadt säle), jeden 3. Freitag im Monat, ab 14 Uhr. - 19. 1.: Aktuelles Referat: „Die Heimatvertriebenen und die EU“ (3. Präsident des nÖ. Landtages Ing. Hans Penz); 16. 2.: „Brauchtum und Trachtenwesen in der Heimat“ (Susanne Swoboda); Fasching in lustigen Lesungen; 16. 3.: Jahreshauptversammlung mit Buchausstellung und Präsentation von Klöppelarbeiten der Frauenrunde. G.P.



Wels

Die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag gehen an: Herrn Josef Bayer, geb. 26. 1. 1914; Herrn Karl Ecker, geb. 15. 1. 1921; Herrn Dr. Wolfgang Falb, geb. 3. 1. 1921; Herrn Herbert Fischer, geb. 28. 1. 1925; Herrn Prof. Gerald Hellebrand, geb. 30. 1. 1926; Frau Marie Louise Kübeck, geb. 25. 1. 1929; Herrn Adolf Pangerl, geb. 26. 1. 1923; Frau Anna Spöcker, geb. 14. 1. 1920. Wir danken Ihnen für Ihre Treue zur alten Heimat und wünschen Ihnen weiters alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen! G. Bucher

Verband der Südmährer in Oberösterreich

Geburtstage: Die Verbandsleitung wünscht auf diesem Wege allen im Monat Jänner geborenen Jubilaren alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Sie gratuliert insbesondere aber zum: 89. am 23. 1. Gabriele Thom aus Nikolsburg, 82. am 21. 1. Josef Zeiner aus Eisgrub, 81. am 2. 1. Anna Paulus aus Nikolsburg, 73. am 26. 1. Josef Scheiber aus Joslowitz, 72. am 9. 1. Hans Bauer aus Albern, 72. am 15. 1. Emma Glaser aus Eisgrub. - **Todesfall:** Wir trauern um Herrn Gerhard Engelbrech aus Poppitz, der am 30. 11. 2000 im 83. Lebensjahr verstorben ist. Den Angehörigen unser herzlichstes Beileid.

Riesen-Isergebirgler in Linz

Unsere Adventfeier war gut besucht, Obfrau Marianne Friedrich konnte auch die zahlreich erschienenen Mitglieder vom Sudetendeutschen Singkreis begrüßen, die unserer Feier mit stimmungsvollen Liedern einen würdigen Rahmen verliehen. Nach dem Totengedenken gratulierten wir den im Dezember Geburtstag feiernden Landsleuten. Zwischen den Liedern hörten wir Gedichte von Rilke und Stifter sowie besinnliche Weihnachtsgeschichten. Besonderer Dank gilt Lm. Wittula, Dir. Grill und Obfrau Friedrich. - Wir wünschen allen Daheimgebliebenen ein gesundes neues Jahr, denn am 16. Jänner ist im „Wilden Mann“ um 17 Uhr das nächste Treffen, wo es sicher viel zu erzählen gibt. - Im Jänner feiern Geburtstag: Mathilde Koisser, Margarete Rumler und Traudl Löcker - herzlichen Glückwunsch! Ihre Hildegard Kratochwill

Verband der Böhmerwäldler in OÖ.

Die Verbandsleitung der Böhmerwäldler gratuliert zu den Geburtstagen im Monat Jänner: Josefine Schinko, 90 am 28. 1.; Gisela Salzer, 89 am 21. 1.; Karl Blaha, 84 am 21. 1.; Katharina Haidler, 84 am 19. 1.; Karl Preininger, 83 am

22. 1.; Anna Jaksch, 83 am 5. 1.; Paula Scheuchpflug, 81 am 27. 1.; Maria Schwinghammer, 81 am 18. 1.; Anna Warti, 80 am 13. 1.; Friedrich Bauer, 80 am 1. 1.; Walter Pachner, 72 am 5. 1.; Rupert Koplinger, 74 am 24. 1.; Gertrude Schlader, 73 am 5. 1.; Maria Katzenhofer, 73 am 27. 1.; Willi Sonnberger, 72 am 12. 1.; Dr. Otto Spitzenberger, 72 am 13. 1.; Lore Piminskern, 72 am 30. 1.; Elfriede Leitner, 71 am 29. 1.; Mag. Edeltraud Grabner, 70 am 31. 1.; Franz Gringinger, 65 am 18. 1.; Dr. Othmar Hanke, 65 am 18. 1. - **Todesfall:** Frau Maria Reichstätter, geb. Haslinger, aus Kaplitz, verstarb nach langem Leiden am 15. Dezember 2000 in Linz. Wenige Tage vor der Vollendung ihres 86. Lebensjahres (geb. 23. 12. 1914) hat sie ihre Lieben, den Verband der Böhmerwäldler und die Tischrunde der Kaplitzer im Linzer Klosterhof, für immer verlassen. In den Herzen ihrer Lieben und in unserem Gedenken wird sie weiterleben. Ihr Lebensweg führte von Kaplitz aus über Prag, Freistadt und Linz in die letzte und ewige Heimat. Am 21. Dezember wurde sie auf dem Linzer Barabara-Friedhof beerdigt. Zahlreiche Landsleute und die Stadtfahne Kaplitz begleiteten sie auf ihrem letzten irdischen Weg. Der Herr schenke ihr seinen Frieden!

Enns-Neugablonz

Zu Beginn des neuen Jahres möchten wir allen Landsleuten ein recht gutes und gesundes Jahr 2001 wünschen. Gleichzeitig sei wieder einmal darauf hingewiesen, daß unsere monatlichen Treffen jeden zweiten Donnerstag des Kalendermonats stattfinden, und zwar immer in der Konditorei Hofer in Enns, jeweils ab zirka 15 Uhr. Nächster Treff also am 11. Jänner 2001. Es wäre schön, wenn sich immer so viele Landsleute einfänden, wie es zuletzt am 14. Dezember der Fall war, wo wir 20 Besucher zählten. Es waren bekannte Gäste dabei aus Kremsmünster, Haid und Linz, was sowohl der Gemütlichkeit, als auch der Lautstärke zugute kam. - Nun noch die Geburtstagskinder vom Jänner: Wolfgang Friedl am 21. 1., Sabine Kaiserseder am 12. 1., Charles Russ am 4. 1., Karl Lischka am 9. 1., Susanne Pilz am 31. 1. Den Jubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche. Ch. N.

Sudetendeutscher Singkreis OÖ.

Die nächste Chorprobe findet am 24. Jänner, um 17 Uhr, im Pfarrheim Bindermichl, statt. Wir ersuchen um zahlreiche Teilnahme. H. K.

Freistadt

Zu unserer Adventfeier am 8. Dezember 2000 im Gasthof Deim waren wieder viele Landsleute gekommen, und so konnte der BO Hofrat Dipl.-Ing. Walter Vejvar u. a. begrüßen: Alle Mitglieder, Funktionäre und Freunde, im besonderen jedoch Bürgermeister NRBg. Dkfm. Mag. Josef Mühlbacher, Freistadt, BO-Stellv. Othmar Schaner mit Gattin, LO-Stellv. Karl Wiltshko mit Gattin, Bürgermeister Wolfgang Kühhaas, Sandl, mit Gattin, Alt-LO Kons. Franz Zahorka; für die Bezirksgruppe Rohrbach Obmann Mag. Dr. Fritz Bertlwiener und seinen Vorgänger Ernst Kastner mit Gattin, für den Kameradschaftsbund Freistadt Hermann Hütter mit Gattin sowie Gäste aus Gallneukirchen und Linz. Sein besonderer Gruß galt Kons. Sepp Prokschi an der Orgel und Frau Renate Hablesreiter mit der schon bewährten Kinder- und Jugendgruppe. Erstmals begrüßen konnte der BO Herr Karl Kern und Gattin sowie die Witwe und die Tochter unseres langjährigen Mitgliedes Kons. Felix Denkmayr und Frau Herta Lorenz. Entschuldigt hatten sich: Unser Alt-Kassier Josef Lorenz, Ehrenobmann Kons. Wilhelm Prückl und Gattin, OSR Hubert Roß und Gattin, Lm. Johann Ringdorfer, Anton Pachinger, Frau Schicho. Frau Forsthuber und Frau Prokschi sowie eine Reihe von Mitgliedern, die krankheitsbedingt verhindert waren. BO-Stellv. Schaner übermittelte von Wien die besten Grüße, verwies auf die Fernsehübertragung über die Überreichung von 24.000 Unterschriften an die Bundesregierung und überbrachte eine Kerze mit dem Aufdruck „Ich brenne für die Heimat, die Euch verloren ging“. - Bürgermeister NABg. Dkfm. Mag. Josef Mühlbacher schilderte die 55 Jahre nach der Vertreibung und daß sich im Jahr 2000 doch sehr viel getan habe, wünschte ein segensreiches Weihnachtsfest und fürs neue Jahr 2001 alles Gute. Mag. Franz Mayerhofer dankte für die Einladung, der er heuer doch nachkommen konnte, verwies auf die „stille“ Adventzeit und so manche Klagen über zuviel Arbeit, wünschte allen eine gesegnete Advent- und Weihnachtszeit und alles Gute für 2001! - Der BO dankte allen drei Herren und ersuchte BO-Stellv. Schaner, in Wien weiterhin am Ball zu bleiben. Mag. Mühlbacher als Vertriebenensprecher dankte der BO für sein Wirken mit der Bitte, auch im neuen Jahr sich im Parlament für uns einzusetzen. - Kons. Sepp Prokschi mit seinem souveränen Orgelspiel und die Gesangs- und Instrumentalstücke der Kinder- und Jugendgruppe umrahmten die Lesungen der Damen Pux und Stummer. Judith Vejvar, Lisa und

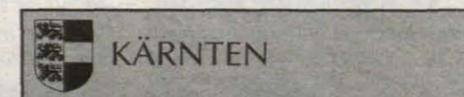
Sarah Kühhaas überraschten mit einem Brief an die „Liebe Tante Mitzi“. - Der BO dankte allen Mitwirkenden für die gelungenen Beiträge, der Familie Lorenz für die Orgel, Fa. Haider für die computertechnische Betreuung, den Eltern und Großeltern für den Transport zu den Proben, wünschte allen bestmögliche Gesundheit, ein schönes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr. Mit den Wünschen von Manfred Mai und dem gemeinsam gesungenen Lied „Auf d' Wulda“ war auch diese Adventfeier nach einem gemütlichen Beisammensein viel zu früh beendet. - Demnächst feiern folgende Mitglieder Geburtstag: 1. 1. Karl Jagsch, 6. 1. Maria Buxbaum, 7. 1. Ing. Norbert Kapeller, 18. 1. Johann Krempl, 21. 1. Paul Buxbaum, 22. 1. Maria Michl, Sonnberg; 27. 1. Renate Hablesreiter, 28. 1. Karl Schmidinger, 29. 1. Josef Lorenz, 29. 1. Josef Schicho. Wir gratulieren allen Geburtstagskindern recht herzlich und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. - Zum Faschingsnachmittag am 4. Februar in der Pension Pirklbauer laden wir auch auf diesem Wege schon jetzt recht herzlich ein. Helga Kriegl

Frauengruppe Oberösterreich

Da unsere Landesfrauenreferentin Liselotte Sofka-Wollner auf Kur weilte, übernahm Lm. Marianne Friedrich die Leitung der Adventfeier. Herzlichen Dank auch ihrer Tochter Monika Gattermayr für die gelungene Mitgestaltung. Wir freuten uns über die Teilnahme von Lm. Alois Bayer und anderen Mitgliedern vom Sudetendeutschen Singkreis, mit Liedern und Gedichten verging die Zeit wieder einmal zu schnell. Bei Weihnachtsgebäck, Getränken und vielen guten Wünschen zu den Festtagen waren alle Landsleute in feierlicher Stimmung. Sind wir doch die einzigen aus unserer Landsmannschaft, die seit Jahren regelmäßig ihre Treffen im Landeskulturzentrum Ursulinenhof abhalten können. Lm. Sofka-Wollner gebührt für diese Bemühungen unser besonderer Dank! So sie gesund ist, wird sie das erste Treffen am 12. Jänner persönlich leiten und wir bitten um zahlreichen Besuch, Beginn ist um 16 Uhr. - Allen, die im Dezember Geburtstag feiern, unsere besten Glückwünsche und Ihnen allen ein gesundes, friedliches neues Jahr! Abschließend noch eine traurige Mitteilung: Unser treues langjähriges Mitglied Maria Reichstätter verstarb nach kurzer Krankheit, aufrichtiges Beileid den Angehörigen. H. Kratochwill

Vöcklabruck

Euch allen, liebe Landsleute, die Ihr, aus welchen Gründen auch immer, an unseren Treffen nicht teilnehmen könnt, ein herzliches Prosit 2001! - Das letzte Treffen des Jahres 2000 war für 10. Dezember als Vor-Weihnachtsfeier geplant. Die Besucherzahl war erfreulicherweise wieder einmal sehr hoch. Die Landsleute, welche aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr kommen können, wurden vom Obmann bei der Begrüßung in unsere Feier einbezogen. Die Feier selbst hat zu aller Freude in liebenswerter und gekonnter Weise Lm. Rosa Wincor (von Beruf Musiklehrerin) mit ihren beiden Enkelinnen Veronika und Klara gestaltet. Durch Mitsummen und Mitsingen der bekannten Lieder kam eine richtig feierliche Stimmung auf. Mit dem gemeinsamen Singen des beliebten Weihnachtsliedes „Stille Nacht ...“ wurde der erste Teil der Zusammenkunft beendet. Mit kräftigem Applaus bedankten sich alle Anwesenden bei Lm. Wincor und der Jugend ganz herzlich. Bei der Terminfestlegung für das nächste Treffen kam es zunächst zu einer Diskussion hinsichtlich der üblichen Sommerpause. Es wurde angeregt, diese wegen der schlechten Wetterbedingungen im Winter (Dunkelheit und fallweise schwierige Geverhältnisse) auf die Wintermonate zu verlegen. Da die Mehrzahl für die bisherige Regelung war, verbleibt es bei der Pause im Sommer. - Das nächste Treffen findet am Sonntag, dem 14. Jänner, statt. Den Jänner-Geborenen: Lm. Anna Peterlunger am 10., Lm. Gisela Szender am 11., Obmann Willi am 12., Lm. Hans Bartl am 21. und Lm. Maria Flachberger am 24. auf diesem Wege die besten Glückwünsche, soweit die Genannten am nächsten Treffen nicht teilnehmen können. - Liebe Landsleute, auf Wiedersehen am Sonntag, 14. Jänner, ab 15 Uhr, im Gasthof Obermeier. H.K.



Villach

Adventfeier: Sie war am 3. Adventsonntag (17. 12.) im Hotel Post so gut besucht, daß die Sitzplätze kaum ausreichten. Unser Obmann Dipl.-Ing. Leopold Anderwald konnte auch Gäste aus Klagenfurt und St. Veit begrüßen. Besonders freuten wir uns über die Anwesenheit unserer Landesobfrau Gerda Dreier und des St. Veiter Obmanns Ernst Katzer. Ein heimatbezogenes, die Besucher sehr ansprechen-

des Programm wurde geboten: Gedichte, Geschichten, heimatliches Brauchtum, Lieder und weihnachtliche Musik (Zither und Hackbrett) unter Mithilfe von Kindern und Jugendlichen (Musikschule Villach). Natürlich bekamen die Mitwirkenden als Dank Nikolausbeutel und andere Geschenke. Mit Kaffee, Christstollen und Weihnachtsplätzchen konnte man sich laben und dabei die persönlichen Gespräche pflegen. Mit dem Gefühl, einen schönen Adventnachmittag verbracht zu haben, verabschiedeten wir uns gegen Abend. – **Frauen- und Familienkreis:** Auch ihn ließen wir im Dezember nicht ausfallen. Am 4. Dezember kamen wir im Hotel Post zusammen und stimmten uns adventlich ein mit Berichten, Gedichten und Geschichten, den Barbaratag, den Nikolaustag und verschiedene Adventsbräuche in der alten Heimat betreffend. Wir vergaßen auch die Gedenktage nicht: Rainer Maria Rilke, Alfred Swarowsky, Karl Renner und Therese Krones. Wir werden uns auch im neuen Jahr wieder monatlich treffen, und so wünsche ich in diesem Sinne allen Landsleuten und Freunden alles Gute und Gesundheit für das Jahr 2001. D. Thiel



Landesverband Salzburg

Am 19. Dezember 2000 trafen wir uns im festlich geschmückten Saal des Restaurants „Stieglbräu“ zur diesjährigen Vorweihnachtsfeier. Nach der musikalischen Einstimmung der Stubnmusi begrüßte Landesobmann Herbert Mai die zahlreich erschienenen Landsleute und Gäste, darunter besonders unseren Ehrenobmann Dr. Mallmann mit Gattin, den Vüasteher der Egerländer Gmoi, Josef Zuleger, sowie die Freunde aus dem benachbarten Bayern mit dem Kreisobmann Lm. Mühlbauer, den Obmann von Freilassing, Lm. Pilz, und Lm. Otto vom BdV aus Reichenhall. Besonders begrüßte er Lm. Schmid aus Freilassing, unsere Fini Prantl und Bezirksobmann Franz Peller, die in diesem Jahr ihren 90. Geburtstag feiern konnten. Nach der Begrüßung gedachte Landesobmann Mai der Weihnachten in unserer Jugend zuhause, die sicherlich allen in Erinnerung geblieben sind. Auch jetzt sind wir wieder eine Familie, die das Schicksal zusammengeführt hat, und so wollen wir diese Vorweihnachtsfeier besinnlich und auch mit etwas Freude verbringen. Es folgte ein stimmungsvolles Programm, abwechselnd mit den drei Jugendlichen der Stubnmusi aus Nußdorf, der Singgruppe mit den Weihnachtsliedern, begleitet von unserem Harmonikaspieler Herrn Seebacher, sowie Lesungen von Gedichten und kleinen Geschichtchen. – Nach diesem vom Publikum mit größter Aufmerksamkeit aufgenommenen Programm erklärte Landesobmann Mai den offiziellen Teil der Feier für beendet, bedankte sich bei den Mitwirkenden der Singgruppe, Fini Prantl, Hermi Stoiber, Anna Grünangerl und Anni Wesser sowie der Vortragenden Helga Eberhardt, die am Verlauf dieser Feier wesentlich zur vorweihnachtlichen Stimmung beigetragen haben. – Den Gästen wurde noch ein kleines Geschenk überreicht, und nach dem anschließenden Würstl-Essen blieb man zur weiteren Unterhaltung noch beisammen. – Landesobmann Mai bedankte sich für den harmonischen Verlauf dieser Feier, wünschte allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches, gesundes neues Jahr. – Mit dem gemeinsam gesungenen Weihnachtslied „Oh du fröhliche...“ verabschiedeten wir uns und werden sicherlich noch lange an diese gemeinsamen Stunden denken. E. P.

Hallein

Die Bezirksgruppe Hallein lud zu einer Vorweihnachtsfeier am 17. 12. 2000 in den Gasthof Angerer in Oberalm Landsleute aus Hallein und Umgebung sowie aus Salzburg herzlich ein. Nach der musikalischen Einstimmung durch Christian Grünangerl begrüßte Bezirksobmann Franz Peller die Landsleute und Gäste, darunter Landesobmann Herbert Mai mit Gattin, die Singgruppe vom Landesverband Salzburg mit Fini Prantl, Hermine Stoiber, Anna Grünangerl und Anni Wesser, sowie die Gedichte vortragende Helga Eberhardt. In seiner Begrüßung schilderte Franz Peller die persönlichen Erlebnisse nach der Vertreibung aus seinem geliebten Böhmerwald. 1945 geriet er in Gefangenschaft und seine vier Kinder wurden mit der Mutter ins Gefängnis nach Klattau verschleppt. Durch die Initiative seines damals elfjährigen Sohnes kamen sie Weihnachten 1945 frei und nach einer vierzehntägigen Fahrt über Wien landeten sie bei einer Tante in Oberalm bei Hallein. Seine Frau kam 1946 frei und er selbst 1947, wo sich dann die Familie in Oberalm niederließ. So mußte auch er seine Familie in der Zeit nach der Vertreibung ein schweres Schicksal erdulden. Lm. Peller hat dann später die Bezirksgruppe Hallein gegründet und war in dieser Zeit unermüdet für die Landsleute im gesamten Tennengau tätig. Selbst sein 90. Geburtstag, den er 2000

feiern konnte, hinderte ihn nicht an weiteren Einsätzen für die Landsmannschaft. Nach dieser Einleitung eröffnete er die Festfolge für die Vorweihnachtsfeier, die abwechslungsreich einen besinnlichen Verlauf nahm. Besonders erwähnen möchten wir noch eine Lesung von Schuldirektor Tonweber, der sich für unsere Belange immer gern zur Verfügung stellt, ihm besonderer Dank. Dank auch an Lm. Husty für den weihnachtlich geschmückten Raum. – Nach dem Schlußwort von Landesobmann Herbert Mai, der seinen Dank und seine Anerkennung für diese Vorweihnachtsfeier aussprach, hörten wir noch den Andachtsjodler und den Dank von Lm. Peller für die zahlreiche Teilnahme an diesem besinnlichen Beisammensein. Nach einem gemeinsamen Essen sowie der Verteilung von Geschenken an alle Gäste sangen wir noch gemeinsam das „Böhmerwaldlied“ und nahmen Abschied von einer mit viel Einsatz und Freude gestalteten Feier. E. P.



Kufstein

Advent-Treffen am 10. 12. 2000. Zur Einleitung spielte Franziska (ein langjähriges und eifriges Mitglied unserer Kinder- und Jugendgruppe) die „Festfanfare aus dem Schönhengstgau“ auf der Blockflöte. Anschließend trug Hannes (3. Generation der Familie Reitberger) das Gedicht „Wieder wie in jedem Jahr“ vor. Dieses Gedicht wurde bei unserer ersten Weihnachtsfeier 1951 in Kufstein zum ersten Mal gesprochen. Obmann H. F. Gramß konnte unter den Besuchern auch Fr. G. Breiter, Leiterin der SL-Ortsgruppe Kiefersfelden / Oberaudorf in Bayern, besonders herzlich begrüßen. Fr. H. Reitberger, ein bekanntes Mitglied des Kufsteiner Volkstheaters, stellte die Unterschiede des Advents in der Vergangenheit und in der Gegenwart unter dem Motto „Der Advent ist nicht mehr der Advent, wie er früher einmal war und auch nicht mehr die stillste Zeit im Jahr“ dar. Die Kerzensprüche, von Franziska und Fr. Reitberger stimmungsvoll vorgetragen, behandelten die menschlichen Tugenden Glaube, Liebe, Treue und Hoffnung. Hannes mit dem Akkordeon und Franziska mit der Blockflöte begleiteten den Gesang der Anwesenden bei den Weihnachtsliedern und ergänzten zur Überleitung mit Musikstücken die Lesung. Der Obmann erinnerte in seiner Ansprache an die Advent- und Weihnachtszeit in unserer Kindheit und Jugend in der Heimat. Hannes sprach dann noch den Glückwunsch für das Jahr 2001 aus. Mit dem Lied „O du fröhliche“ endete das Advent-Treffen im Jahr 2000.



Judenburg

Bei unserer am 13. Dezember 2000 stattgefundenen Adventstunde konnte Obfrau Hildtraud Wallner im kleinen Rahmen 18 Landsleute begrüßen. Sie alle waren gekommen, um gemeinsam ein paar vorweihnachtliche Stunden miteinander zu verbringen. Sieben Mitglieder hatten sich aus familiären oder gesundheitlichen Gründen entschuldigt. Erstmals kam die Familie Kurt und Friederike Endler aus Knittelfeld, gebürtig aber aus Gablonz, in unseren Kreis, worüber wir uns sehr freuen. Herrn Endler werden wir ersuchen, uns beim nächsten Heimatnachmittag einen ausführlichen Bericht über seine alte Heimat und die Vertreibung aus dem Sudetenland zu geben. – Die Tische waren mit blauen selbstgehackelten Sternen und Engerln geschmückt und die kleinen Teelichter verbreiteten einen hellen Schein. Nach einer Einleitung mit adventlicher Musik kam die Lesung „Weihnacht im Erzgebirge“ zum Vortrag und hernach las Frau Inge Hurdes das Gedicht vom kleinen Nimmersatt, welcher recht viele Wünsche an das Christkind hatte, aber dann doch nur eine kleine Gabe bekam. Die Kassenleiterin las dann noch die Erzählung vom „goldenen Rössel“ aus dem Böhmerwald, dessen Inhalt die Geschichte einer 17köpfigen Familie beschreibt, die damals ihr karges Leben im Böhmerwald fristete, aber durch die Aufnahme eines Rössels in ihrer Hütte fürstlich belohnt wurde. Unsere liebe Frau Franziska Glaser hatte Weihnachtsbäckerei mitgebracht, die uns allen recht gut schmeckte. Wir bedankten uns bei der Spenderin mit einem kleinen Blumenstrauß. Frau Glaser steht ja kurz vor ihrem 80. Geburtstag! Die sinnreichen Sprüche und das Gedicht über das göttliche Kind, wie immer überreicht durch unseren Landsmann Karlhans Hurdes, wurden freudig aufgenommen und wir danken sehr für die dafür aufgetragene Mühe! Herr Dipl.-Ing. Ofm. Friedrich Zecha kam aus Murau mit Gattin, und auch Hofrat Duchaczek ließ es sich nicht nehmen, an unserer kleinen Adventstunde teilzunehmen. Aus Obdach kam Herr Rudolf Mohorn zu uns.

Sein Vater gilt als vermißt, stammte aus dem Sudetenland, die Mutter war eine gebürtige Judenburgerin, ihr Heimathaus war der Grubhof. In späterer Folge sahen wir einen kleinen Teil einer Video-Kassette, welche die Bräuche im Bezirk Murau von Nikolo bis Heiligen Drei König aufzeigte. Bei sehr angeregten Gesprächen und heiterer Atmosphäre saßen wir bei einem Glas Wein noch recht gemütlich beisammen. Die gegenseitig ausgesprochenen Wünsche zum Weihnachtsfest und für das kommende neue Jahr 2001 begleiteten uns auf dem Heimweg. Gaubichler

Leoben

Es ist jedesmal eine ganz besondere Stimmung, wenn sich die Heimatvertriebenen aus dem Sudetenland mit vielen Freunden und Ehrengästen zur Adventfeier zusammensetzen, um ihre Sitten, ihr Brauchtum und überliefertes Kulturgut aus der alten Heimat, aus der sie vor 55 Jahren vertrieben wurden, nicht zu vergessen. So auch im Jahr 2000 im Saal des Gasthofes Leybold („3 Raben“), wo die Gedanken der Landsleute wieder zurück in die unvergessene Heimat wanderten, in die verschneiten Höhen des Böhmerwaldes, in traute Städte und Orte des Egerlandes, in Häuser und Stuben des Erzgebirges, ins Reich des Rubezahl – ins Riesengebirge, in rauhe Berge und liebliche Täler Schlesiens, Nord- und Südmährens, sowie in den trauten deutschen Schönhengstgau. Bezirksobmann Rudolf Czermak konnte diesmal ganz besonders begrüßen: Leobens Bürgermeister Hofrat Dr. Matthias Konrad, Lm. Bürgermeister von Langenwang Hans Kraus, Oberst Fritz Fogarascher, Stadtgruppenobmann von Graz Dir. Dr. Helge Schwab, Landesobmann-Stellv. Vizebürgermeister a. D. KR. Franz Lausacker, die Bezirks-Obm. Edmund Lamp und Ing. Josef Beigl, die Vertreter der Verbände: ÖKB Leoben und Donawitz, Marine, Heimkehrer, Kriegssopfer, Rotes Kreuz, Paneuropa, Pensionistenverband, Kegler- und Reisesektion sowie die Sud. akad. Lmsch. „Zornstein“. Das besinnliche Programm gestalteten die Volksmusik-Gruppe Pfeilstöcker aus Oberaich sowie Daniela Leybold, Birgit Fließner, Hedi Czermak, Helga Pristonig, Hans Lausacker, Friedl Vogel, Maria Vretscho und Adolf Stachowetz. Nach dem gemeinsam gesungenen „Böhmerwaldlied“ beschenkte der Weihnachtsmann aus dem Riesengebirge alle Anwesenden reichlich mit heimatlichem Backwerk und selbstgebasteltem Weihnachtsschmuck.

DEUTSCHLAND

Heimatkreis Nikolsburg

Termine und Mitteilungen im Jahr 2001. – 10. 3.: Ortsbetreuer-Regionaltag in Stuttgart-Hbf. – 17. bis 18. 3.: Kulturtag der Südmährer in Geislingen. – 8. 4.: Verbindungsleute-Tagung im „Haus der Heimat“ in Wien. Einladung erfolgt. – 21. 4.: Kreisratsitzung in Stuttgart. H. d. H. – 6. 5.: Maria-Dreieichen. – 2. bis 3. 6.: Sudetendörflicher Tag. (Achtung! Heuer in Augsburg). – 15. 6.: Patenschaftsrat-Sitzung in Poysdorf. – 17. 6.: Kreuzbergtreffen in Kleinschweinbarth, NÖ. – 28. bis 29. 7.: Bundestreffen der Südmährer in Geislingen. – 19. 8.: Südmährer-Kirtag im Südmährerhof in Niedersulz, NÖ. – 7. bis 10. 9.: Reise zum Ortstreffen des Heimatkreises beim Winzerfest nach Poysdorf. Bitte den Termin vormerken. Persönlich teilnehmen und für die Fahrt werben. Aufruf des Reisereferenten Lm. Martinetz im H.B. beachten. – 13. 10.: Tag der Begegnung der Südmährer in Geislingen in St. Maria. – 10. 11.: Kreisrat-Sitzung in Stuttgart. H. d. Heimat.

Walter Klotz

Nikolsburg-Geislingen

Allen Geburtstagskindern im Februar herzliche Glückwünsche, besonders unseren Jubilaren: 80 am 20. 2. Rita Wimmer (Konrad), 75 am 7. 2. Ignaz Parstorfer, am 8. 2. Hedwig Gager (Gerl), am 14. 2. Luise Brunner, 70 am 19. 2. Herta Meixner (Waschek), 60 am 12. 2. Herta Baierl (Dolak), 50 am 6. 2. Peter Wenhardt. – Silberne Hochzeit feiern am 24. 1. Maria und Rudolf Wojatschek. Anschrift: Hirschfeldstraße 286, A-2184 Hauskirchen. Herzliche Glückwünsche von den Nikolsburgern. K. N.

Neckarsulm

Zu der Adventfeier am 13. 12. 2000 der Ortsgruppe Neckarsulm der Sudetendeutschen Landsmannschaft fanden sich wieder viele Mitglieder, Freunde, Bekannte und Gäste in dem weihnachtlich geschmückten Saal des Kolpinghauses in Neckarsulm zu ein paar geselligen Stunden bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen zusammen. Ortsobmann Ludwig begrüßte als Gäste u. a. den Kreisvorsitzenden Lm. Josef Krappel mit Gattin, Frau Goebel aus Bad Wimpfen und Frau Beutinger aus Heilbronn. Herr Krappel berichtete von den Ak-

tivitäten der Sudetendeutschen Landsmannschaft und würdigte in diesem Zusammenhang das Engagement von Frau Richard sowie von Frau Goebel und Herrn Ludwig, betreffend die Gemeinschaft der Südmährer. Kurzweilige Gedichte und weihnachtliche Geschichten, vorgelesen von Frau Goebel, Frau Richard u. a. sowie einer Geschichte vom Rubezahl von Herrn Krappel trugen zur Unterhaltung bei. Ein Saxophonsolo sowie ein Klarinetten-Duo luden zum Mitsingen von Weihnachtsliedern ein. Nach einer kurzen Pause wurde dann die große Tombola mit über 100 Gewinnen eröffnet, und alle konnten zufrieden ihre Gewinne in Empfang nehmen. Mit Akkordeon-Begleitung und reger Unterhaltung sowie der Ehrung unserer betagten Mitglieder verging die Zeit nur allzu schnell. Anschließend wurde noch der nächste Vier-Tage-Ausflug bekanntgegeben, der uns im Mai 2001 (18. bis 21. 5.) nach Kufstein und in das Kaisergebirge führen wird. Rasch wurde es Abend, und mit den besten Wünschen für die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage und für das neue Jahr wurde Abschied genommen. Franz Ludwig

TSCHECHIEN

Nordmähren – Adlergebirge

Mährisch-Schönberg – Am 10. Dezember fand in unserem Stammlokal die Weihnachtsfeier statt. Es nahmen zirka 100 Gäste daran teil. Nach der offiziellen Begrüßung sang der Damenchor drei Weihnachtslieder. Dann folgte die Schar der Kinder, die ihre Sprüchlein aufgaben. Man spürte etwas von dem Weihnachtszauber, von der Gemütlichkeit, ja Vertrautheit. Es war, wie in den letzten zehn Jahren, wieder eine sehr schöne Feierstunde. – **Der Wiener Weihnachtsmarkt – ein unvergeßliches Erlebnis!** Am 16. Dezember 2000 konnten wir auf Einladung der Studentenverbindung der SLÖ eine Busfahrt nach Wien starten, an der sich 20 Kinder und 19 Angehörige beteiligten. Am vereinbarten Treffpunkt in Wien begrüßten uns zwei junge Herren, Josef Eichmair und Fritz A. Kytmar. Letzterer unternahm mit uns eine ausgedehnte Stadtrundfahrt. Unser Begleiter wußte über alle Sehenswürdigkeiten Interessantes zu berichten. Dann fuhren wir in die Kandelgasse, wo sich die „Sudetia“ befindet. Hier wurden wir ausgiebig bewirtet. Anschließend überreichten wir ein kleines Geschenk und Oma Kriegisch hatte für diese Gelegenheit mit den Kindern Gedichte sowie ein Lied eingeübt. Danach gingen wir zum Weihnachtsmarkt beim Rathaus. Bei all dem Trubel war es nicht leicht, unsere Schäflein beisammenzuhalten. Wir waren deshalb erleichtert, als sich pünktlich um 17 Uhr alle bei unserem vereinbarten Treff am Maria-Theresia-Denkmal einfanden. Bei der abendlichen Fahrt durch das festlich erleuchtete Wien konnten wir noch ein letztes Mal den weihnachtlichen Lichterglanz dieser Großstadt bewundern. Dann hieß es Abschied nehmen. Um 22.30 Uhr kamen wir wohlbehalten in Schönberg an. Voll Dankbarkeit denken wir alle an die freundlichen Gastgeber zurück, die uns dieses schöne Weihnachtserlebnis ermöglicht haben. – **Grulich.** Die Weihnachtsfeier wurde für den 9. 12. zusammen mit dem letzten Treffen unseres Verbandes der Deutschen in Grulich einberufen. Der Vorsitzende Helmut Schramme begrüßte die 50 Anwesenden. Es wurden Weihnachtslieder gesungen und humorvolle Geschichten und Witze sorgten für gute Stimmung und gemütliche Atmosphäre. – **Neutitschein.** Am 2. 12. füllte sich der Saal des Gymnasiums bis auf den letzten Platz mit zirka 60 Mitgliedern. Unser Verbandsvorsitzender Walter Sitte überraschte uns, als er plötzlich unter uns war. Herr Bill bereicherte unser Programm mit seiner Ziehharmonika und Frau Adamek mit Weihnachtserzählungen. Es wurde gesungen und erzählt. Dann erloschen die Kerzen, die Musik verstummte aber das gute Gefühl blieb, wieder einen schönen Advent erlebt zu haben. – **Sternberg.** 25 Mitglieder unserer VdD-Ortsgruppe versammelten sich am 7. 12. zu ihrer Adventfeier im Hotel Sternberger Hof. Der Vorsitzende unserer Ortsgruppe, Herr Wehsner, begrüßte alle Landsleute und gab eine Übersicht der Jahresaktivitäten unserer Ortsgruppe. Obwohl wir die kleinste Ortsgruppe sind, können wir auf reichhaltige Aktivitäten im Jahr 2000 zurückblicken. Durch ein weihnachtliches Flötenspiel kamen alle in Adventstimmung. Es war wieder eine sehr besinnliche Feier. – **Freiwaldau.** Der Saal im Freiwaldauer Landratsamt füllte sich am 16. 12. mit fast 100 Personen. Unser VdD-Ortsgruppenvorsitzender, Herr Geppert, begrüßte mit witzigen Worten alle Mitglieder. Traditionell wurde das kulturelle Programm vom Ehepaar Cäsar aus Mährisch-Schönberg, unseren Kindern und unserem volkstümlichen Musikanten Jurschina und seiner Spielorgel durchgeführt. Besonders beeindruckten uns die Kinder, die in sehr gutem Deutsch ihre Weihnachtsreime vorbrachten, und Herr Sitte bedankte sich für die Tatsache, daß in unserer Freiwaldauer Ortsgruppe erhebliche Fortschritte bei der Bildung der Jugend für unsere Zukunft und Erhalt des Sudetendeutschen Kulturerbes erreicht wur-

den. – **Römerstadt.** Unsere Adventfeier fand am 13. 12. im Kulturhaus in Römerstadt statt. Unser Vorsitzender konnte zirka 30 Mitglieder und den Verbandsvorsitzenden Walter Sitte begrüßen. Kulturreferentin Olga Schreiber rezitierte weihnachtliche Erzählungen und Gedichte aus unserer Altvaterheimat. Zuversichtlich wollen wir in das neue Jahr 2001 schreiten, und wenn auch mit kleinen Schritten, so aber doch und immer unser sudetendeutsches Kulturerbe unter dem Altvater pflegen. – **Heimattag in Troppau.** Am 8. 12. 2000 nahmen Teilnehmer aus Grulich, Hannsdorf, Mährisch-Schönberg und Römerstadt im Saal des Minoritenklosters an der Veranstaltung teil. Es trafen hier Landsleute aus den verschiedensten deutschen Verbänden zusammen. Nach der Begrüßung durch den Verbandsvorsitzenden Hans Korbel wurde das Programm eröffnet. Die Gesangschöre aus Grulich, Bolatitz, Krawarn, Hultschin und Havirov hatten mit den schönen, alten deutschen Volksliedern großen Erfolg. Zwischen den Auftritten der Erwachsenen traten Kindergruppen aus Troppau und Hultschin mit Liedern, Gedichten und Märchenszenen auf. Besonders gefiel das Geigenduo einer Oma mit Enkel. Nicht zu vergessen der Auftritt der Troppauer Heimattichterin Marianne Jarkulich. Bei den vertrauten Klängen unserer alten Volksweisen fühlten wir uns richtig daheim.

Spenden für die „Sudetenpost“

62.– Dr. Herbert Haider, Wien
200.– Edeltraud und Hugo Fritsch, Niederndorf
350.– Karl Rotter, D-Pfaffenhofen-Ebersried
500.– KR. Erhart Neumann, Enns
700.– Erich Högn, D-Königstein
762.– Johann Brückner, Wien

Kranzablospenden für Karsten Eder:
500.– SLÖ-Judenburg-Knüttelfeld
500.– SLÖ-Mürzzuschlag, Edmund Lamp

Die „Sudetenpost“ dankt allen Spendern sehr herzlich.

Redaktionsschluß

Redaktionsschluß ist jeweils am Donnerstag, acht Tage vor dem Erscheinungstermin. Bis dahin müssen die Beiträge bei der Redaktion eingelaufen sein. Später eingelangte Berichte können nicht mehr berücksichtigt werden.

Folge 2	25. Jänner	Red.-Schluß	18. Jänner
Folge 3	8. Februar	Red.-Schluß	1. Februar
Folge 4	22. Februar	Red.-Schluß	15. Februar
Folge 5	8. März	Red.-Schluß	1. März
Folge 6	22. März	Red.-Schluß	15. März
Folge 7	5. April	Red.-Schluß	29. März
Folge 8	19. April	Red.-Schluß	12. April
Folge 9	3. Mai	Red.-Schluß	26. April
Folge 10	17. Mai	Red.-Schluß	10. Mai
Folge 11	31. Mai	Red.-Schluß	23. Mai
Folge 12	21. Juni	Red.-Schluß	13. Juni
Folge 13/14	5. Juli	Red.-Schluß	28. Juni
Folge 15/16	2. August	Red.-Schluß	26. Juli
Folge 17	30. August	Red.-Schluß	23. August
Folge 18	20. September	Red.-Schluß	13. September
Folge 19	4. Oktober	Red.-Schluß	27. September
Folge 20	18. Oktober	Red.-Schluß	11. Oktober
Folge 21	2. November	Red.-Schluß	25. Oktober
Folge 22	15. November	Red.-Schluß	8. November
Folge 23	29. November	Red.-Schluß	22. November
Folge 24	13. Dezember	Red.-Schluß	6. Dezember

*) Ostern 15. / 16. April

**) Pfingsten 3. / 4. Juni



DIE JUGEND BERICHTET

Jugendredaktion 1030 Wien, Steingasse 25, Tel. / Fax 01 / 718 59 13

Bundesverband

Allen Landsleuten, Gönnern, Freunden, Kameraden und den Lesern der „Sudetenpost“ nochmals ein gutes und erfolgreiches neues Jahr, verbunden mit viel Gesundheit und Erfolg beim Einsatz um die Belange unserer Volksgruppe. Ein zentraler Punkt für unsere Arbeit ist uns das „Haus der Heimat“ geworden, wo wir nun schon vier Jahre beheimatet sind. Daran erkannt man, wie schnell eigentlich die Zeit vergeht. Viele schöne und auch bestens besuchte Veranstaltungen wurden durchgeführt, so daß die Räumlichkeiten so gut wie möglich genutzt werden. Natürlich hätten wir uns gefreut, wenn einige Angebote besser angenommen worden wären, dennoch soll unsere Palette an Angeboten weiter ausgebaut werden. – Liebe junge Freunde, werte Landsleute! Wir sollten dennoch die Möglichkeiten, die uns das „Haus der Heimat“ in Wien bietet, noch mehr nutzen als bisher. Besucht recht zahlreich unsere Veranstaltungen, es ist für jedermann etwas dabei – dies wünschen wir uns für das neue Jahr. – Am 19. Jänner geht's mit dem Faschingskränzchen los und am Samstag, dem 20. Jänner, findet ein Kinderfaschingsfest im „Haus der Heimat“ statt. Zugleich findet in Linz das große Volkstanzfest der Volkstanzgruppe Böhmerwald statt. An den Schmeisterschaften können sich sportlich Interessierte weiblichen und männlichen Geschlechts jeder Altersgruppe aus ganz Österreich in Lackenhof am Ötscher in Niederösterreich beteiligen. In Humberg bei Wien findet diesmal ein Volleyball-Turnier statt und in Traun bei Linz die Leichtathletikwettkämpfe. Zu Pfingsten sind wir beim Sudetendeutschen Tag diesmal in Augsburg. Das Sommerlager für Kinder von ca. 7 bis 15 Jahre wird vom 14. bis 21. Juli in Wiesmath bei Grimmenstein in Niederösterreich durchgeführt. Dazu sind alle Kinder und jungen Leute – auch Ihre Kinder und Enkelkinder – sowie deren Freunde eingeladen. Bergfreunde können an der Bergwoche im August und am Bergwochenende in Kärnten teilnehmen und so weiter... – Unsere Angebotspalette ist wirklich sehr groß – man braucht nur zuzugreifen und sich rechtzeitig anmelden. Im Interesse unserer Volksgruppe – und damit auch in Ihrem und unserem – wird all dies durchgeführt, wobei zu bemerken ist, daß unsere Arbeit völlig unentgeltlich und uneigennützig – zumeist auch mit Urlaubstagen – ideell verbunden mit Freude und viel Schwung, durchgeführt wird. So wollen wir ins neue Jahr, in die neue Jahrhundert- und Jahrtausendwende starten und wir hoffen auf Ihre und Eure Unterstützung und Mithilfe jedweder Art, werte Landsleute, Freunde, Gönnern, Kameraden und Leser. Schon jetzt dürfen wir dafür allen recht herzlich danken. – In diesem Sinne gehen wir ans Werk und wünschen Ihnen und uns ein herzliches „Glück auf“. – Einige wichtige Veranstaltungen liegen vor uns: Freitag, 19. Jänner: Faschingskränzchen – Gschnas in Wien; Samstag, 20. Jänner: Volkstanzfest der Volkstanzgruppe Böhmerwald in Linz; Samstag, 20. Jänner: Kinderfaschingsfest in Wien; 17./18. Februar: Schmeisterschaften der SdJÖ und der SLÖ sowie aller Freunde der Sudetendeutschen aus ganz Österreich in Lackenhof am Ötscher in Niederösterreich; 3. März: Gedenkstunde für die Opfer des 4. März 1919 und für die Opfer der Vertreibung im Kongreßhaus in Wien; 14. bis 21. Juli: Sommerlager für Kinder und junge Leute im Alter von 7 bis 15 Jahre aus ganz Österreich in Wiesmath bei Grimmenstein in Niederösterreich. Über alle angeführten Veranstaltungen (ausgenommen die Gedenkstunde am 3. März) finden Sie im Inneren dieser „Sudetenpost“ die entsprechenden Ankündigungen – bitte nachlesen, rechtzeitig anmelden und recht zahlreich teilnehmen. – **Heute wieder zwei Benimmregeln.** Die Antworten findet man am Ende der Jugendberichte. Frage 1: Gesprächspartner darf man nicht durch unangenehmen Mundgeruch stören. Wie kann man diesen vermeiden? – Frage 2: Warum soll man beim Sprechen – nicht beim Essen – den Mund weit öffnen?

Landesgruppe Wien

Die nächsten Heimstunden finden jeweils am Mittwoch, ab 19.30 Uhr, im „Haus der Heimat“, Wien 3, Steingasse 25 (zwischen Rennweg und Landstraßer Hauptstraße gelegen), Hoftrakt, 2. Stock (Sudetendeutscher Teil), statt. Die Heimstunden können von allen jungen Leuten ab zirka 14 Jahre aufwärts, besucht werden – wir laden dazu herzlichst ein. Freunde können selbstverständlich mitgebracht werden. – Ganz besonders dürfen wir Euch auf folgende Veranstaltungen hinweisen, wozu wir Euch und Eure Freunde sowie Eure Angehörigen recht herzlich einladen: Freitag, 19. Jänner: Faschingskränzchen – Maskengschnas im „Haus der Heimat“,

in Wien 3, Steingasse 25 (Hoftrakt, 2. Stock), Beginn um 19.30 Uhr, Ende ??? Kein Eintrittsgeld, kein Verkleidungszwang (jedoch erwünscht). Für Getränke und Imbisse ist bestens gesorgt, Musik vom laufenden Band! Der Gschnas wird gemeinsam mit der ÖAV-Sektion Reichenberg veranstaltet. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen. – Kinderfaschingsfest am Samstag, 20. Jänner, im „Haus der Heimat“, Wien 3, Steingasse 25 (Hoftrakt, 2. Stock), für Kinder von zirka 3 bis 11/12 Jahre. Jeder komme, wenn möglich, in lustiger Verkleidung. Beginn ist um 15 Uhr, Ende zwischen 17 und 18 Uhr. Es gibt Kuchen und Getränke, auch für die begleitenden Eltern bzw. Großeltern. Wir laden dazu recht herzlich ein und freuen uns auf Euer Kommen – der Eintritt ist natürlich frei! – 17./18. Februar: Schmeisterschaften für jedermann – von 4 bis über 80 Jahre – in Lackenhof am Ötscher.

Landesgruppe Niederösterreich

Ein lustiges Faschingskränzchen – Gschnas findet am Freitag, dem 19. Jänner, im „Haus der Heimat“, Wien 3, Steingasse 25, Hoftrakt, 2. Stock, Sudetendeutsche, statt. Alle Landsleute, Freunde, Bekannte usw. sind recht herzlich eingeladen, diese bestimmt sehr schöne Faschingsveranstaltung mit Tanz zu besuchen – Näheres im Zeitungsinnen. – Wer Interesse an einem Kinderfaschingsfest hat und in der Umgebung Wiens wohnt, hat am Samstag, dem 20. Jänner, die Möglichkeit, mit den Kindern daran teilzunehmen. Ort: Heim der SdJ-Wien, in Wien 3, Steingasse 25, „Haus der Heimat“, Hoftrakt, 2. Stock, mit Beginn um 15 Uhr. Es gibt eine Jause – auch für die Eltern (siehe dazu auch die Ankündigung auf den vorderen Seiten). – Am 17. und 18. Februar finden in Lackenhof am Ötscher die Bundesschmeisterschaften der Sudetendeutschen Jugend und der Landsmannschaft statt. Mit Riesentorlauf und lustigem Er-und-Sie-Lauf. Daran kann jedermann, gleich welchen Alters – also von zirka 4 bis über 80 Jahre – teilnehmen (auch Eure Freunde und Nichtsudetendeutsche)! Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich. – Das Sommerlager für Kinder und junge Leute von zirka 8 bis 15 Jahre findet in unserem Bundesland, vom 14. bis 21. Juli in Wiesmath bei Grimmenstein (Bucklige Welt), statt. Eingeladen sind dazu alle Kinder und jungen Leute – eine Mitgliedschaft bei der Sudetendeutschen Jugend ist nicht erforderlich und es können auch die Freunde der Kinder (auch nichtsudetendeutscher Herkunft) daran teilnehmen. Schon jetzt gibt es die ersten Anmeldungen. Demnächst erscheint das erste Flugblatt dazu – Interessierte mögen dieses bei uns sofort anfordern (Sudetendeutsche Jugend, Steingasse 25, 1030 Wien). Dies ist bestimmt etwas für Dich bzw. für Ihr Kind!

Landesgruppe Oberösterreich

Die Volkstanzgruppe Böhmerwald veranstaltet am Samstag, dem 20. Jänner, im Festsaal des Neuen Rathauses in Linz-Urfahr ein großes Volkstanzfest. Beginn ist um 20 Uhr. Dazu sind natürlich wiederum alle Freunde, Landsleute, die Freunde des Volks- und Brauchtums usw. recht herzlich eingeladen. Jedermann kann bei der guten Tanzfolge gleich mitmachen – einiges wird auch vorgezeigt. Kommt bitte alle zu unserem Fest, bringt Eure Freunde und Bekannten mit – vor allem auch die jungen Leute. Kartenbestellungen und Tischreservierungen bei Rainer Ruprecht, Johann-Strauß-Straße 9, 4600 Wels – Postkarte genügt. Es gibt auch eine Abendkasse. – Wir machen natürlich bei den Sudetendeutschen Schmeisterschaften am 17. und 18. Februar in Lackenhof am Ötscher, Niederösterreich, mit. Bitte um rechtzeitige Anmeldung und Quartierbestellung. Wer mit uns eine Gemeinschaftsfahrt machen

will, möge sich so bald als möglich bei Rainer Ruprecht, 4600 Wels, Johann-Strauß-Straße 9, anmelden.

Landesgruppe Steiermark

Ganz besonders möchten wir auf das diesjährige Sommerlager für Kinder und junge Leute aus ganz Österreich – daher auch aus unserem Bundesland! – hinweisen. Dieses findet vom 14. bis 21. Juli in Wiesmath bei Grimmenstein, in Niederösterreich, statt! Dazu sind alle Kinder und junge Leute im Alter von zirka sieben bis 15 Jahre recht herzlich eingeladen. Auch die Freunde der Kinder können daran teilnehmen, eine Mitgliedschaft bei der SdJÖ oder SLÖ ist nicht unbedingt erforderlich. Wir werden wieder eine schöne Woche in einer fröhlichen Gemeinschaft erleben. Der Lagerbeitrag beträgt nur S 1870.–, eventuelle Fahrtkosten werden ersetzt. Wir haben schon mehrmals auf dieses Sommerlager hingewiesen, mit dem Bemerkung, daß diesmal auch aus unserem Bundesland Teilnehmer kommen sollten. Noch können sich die Eltern den Sommerurlaub entsprechend einteilen. Gefordert sind aber auch die Großeltern, werte Landsleute. Diese mögen ihren Kindern und Enkelkindern von dieser Möglichkeit berichten und sie dazu einladen (vielleicht mit dem Hinweis, eventuell einen kleinen Zuschuß zu leisten – wenn es geht). – In diesem Zusammenhang verweisen wir auch auf die Ankündigung im Zeitungsinnen. Schon jetzt freuen wir uns auf eine recht zahlreiche Teilnahme! – Hinweisen möchten wir auch auf die Schmeisterschaften der Sudetendeutschen am 17. und 18. Februar in Lackenhof am Ötscher. Lackenhof ist relativ leicht über Mariazell bzw. über den Prähichl zu erreichen. Auch in unserem Bundesland gibt es sehr gute Schifahrer aller Altersstufen und wir sollten unser Bundesland gut in Lackenhof vertreten. Alle Generationen können daran teilnehmen. Wichtig ist nur eine rechtzeitige Anmeldung. Bitte dazu den Aufruf auf den vorderen Seiten der „Sudetenpost“ lesen!

Arbeitskreis Südmähren

Beeindruckend wie immer war die Gedenkstunde für die Toten und Gefallenen des IR 99 in der Votivkirche. Zur vorweihnachtlichen Stunde konnten wir wieder zahlreiche Freunde und Kameraden begrüßen: – Der Heimabend-Betrieb im „Haus der Heimat“, Wien 3, Steingasse Nr. 25, beginnt wieder am Dienstag, 9. Jänner, um 20 Uhr. Besprochen werden unter anderem auch die zahlreichen Trachtenbälle, wo wir mit unserer Trachtengruppe bei den Einzügen teilnehmen werden: 19. 1.: Steirer-Ball (Austria-Center, 21.30 Uhr); 20. 1.: Oberösterreichischer-Ball (Austria-Center, 21.30 Uhr); 27. 1.: Schwaben-Ball (Kolping Zentral, 17 Uhr); 27. 1.: Tiroler-Ball (Festsaal des Wiener Rathauses, 22 Uhr); 3. 2.: Ball der Kärntner (Kolping Zentral, um 21 Uhr); 24. 2.: Kärntner-Ball (Kongreßhaus, 21.30 Uhr). Besonders möchten wir aber auf unseren Ball hinweisen und Euch alle recht herzlich zur Teilnahme aufrufen: Sonntag, dem 21. Jänner: Südmährer-Ball im Kolping-Zentral, Wien 6, Gumpendorferstraße 39, mit Beginn um 15 Uhr. – Bitte vormerken: Freitag, dem 19. Jänner: Faschingsfest – Gschnas der Sudetendeutschen und deren Freunde im „Haus der Heimat“, Wien 3, Steingasse 25, Hoftrakt, 2. Stock (Sudetendeutscher Teil). Dienstag, 6. Februar: Heimabend im „Haus der Heimat“, Wien 3, Steingasse 25, mit Faschingskränzchen. 17./18. Februar: Sudetendeutsche Schmeisterschaften in Lackenhof am Ötscher – nehmt bitte alle daran teil!

* * *

Hier die Antworten zu den Fragen:

Zu Frage 1:

Zur Zahnpflege ist neben Zahnbürste und Zahnpaste die Zahnseide besonders wichtig, weil sie die Speisereste zwischen den Zähnen entfernt.

Zu Frage 2:

Das Klangvolumen kann sich viel besser entwickeln und die Sprache wird klarer und verständlicher.

BESTELLSCHHEIN FÜR DIE Sudetenpost

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an:
„Sudetenpost“, Kreuzstraße 7, 4040 Linz. Telefonische Bestellung: 0 73 2 / 70 05 92.

Ich abonniere die „SUDETENPOST“ für mindestens ein Jahr!

Name: _____

Straße: _____

Plz: _____ Ort: _____ Telefon: _____

Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. – Jahresbezugspreis: Inland S 358.– (inklusive 10 % Mehrwertsteuer), Deutschland und übriges Europa: DM 62.–, Übersee: S 480.–. – Postsparkassenkonto Nr. 7734.939 Bankkonto Allgemeine Sparkasse Linz, Kontonummer 0000-028.135. – Für die Bezieher aus Deutschland: Volksbank-Raiffeisenbank Passau, Kontonummer 89869, Blz. 74090000. – Postanschrift und Anzeigenannahme: Kreuzstraße 7, 4040 Linz. – Telefon und Fax: 0 73 2 / 70 05 92.

Sudetenpost

Eigentümer und Verleger:

Sudetendeutscher Presseverein, Kreuzstraße 7, 4040 Linz, Ruf und Fax: 0 73 2 / 70 05 92, Obmann: Karl Koplinger, Geschäftsführer: Ing. Peter Ludwig. Alle in 4040 Linz, Kreuzstraße 7. Druck: LANDESVERLAG Druckservice, 4600 Wels, Boschstraße 29. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis: Inland S 358.– inkl. 10 Prozent Mehrwertsteuer, Deutschland und übriges Europa: DM 62.–, Übersee: S 480.–, Einzelpreis S 17.–, Postsparkassenkonto 7734.939, Bankkonto Allgemeine Sparkasse Linz, Konto 0000-028.135. – Für die Bezieher aus Deutschland: Volksbank-Raiffeisenbank Passau, Kontonummer 89869, Blz. 74090000. – Postanschrift und Anzeigenannahme: Kreuzstraße 7, 4040 Linz.

OFFENLEGUNG NACH § 25 MEDIENGESETZ:

Medieninhaber:

Sudetendeutscher Presseverein mit Sitz in Linz. Seine Tätigkeit erstreckt sich auf das Bundesgebiet Österreichs.

Grundlegende Richtung:

Der Verein bezweckt die Herausgabe und den Vertrieb von Presseerzeugnissen, vor allem unter den Heimatvertriebenen in Österreich, insbesondere die Herausgabe der Zeitung „SUDETENPOST“, als Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich. Die Tätigkeit des Sudetendeutschen Pressevereins ist nicht auf Gewinnerzielung ausgerichtet und verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke im Sinne der Bundesabgabenordnung.

Deutsches Eigentum

Die Ereignisse der letzten Monate haben wieder gezeigt, welche Tricks Prag anwendet, um durch Täuschung an der Raubsicherungspolitik festzuhalten.

Da ging es einmal um die Bestätigung der Rechtmäßigkeit der Maßnahmen gegen das deutsche Eigentum in der damaligen Tschechoslowakei in der Note des Außenministeriums der Vereinigten Staaten vom 12. 7. 2000 (vgl. „Sudetenpost“ v. 3. 8. 2000 [15], S. 4 – „USA billigen Beneš-Dekrete: Enteignung voll respektiert!“) und zum anderen um die Konfiskation des deutschen Eigentums als unveränderliches Ergebnis des Zweiten Weltkrieges, zitiert im Schreiben der tschechischen Abgeordneten Zahradil / Laštůvka an das Europaparlament vom 31. 8. 2000 und ausführlich besprochen in der „Sudetenpost“ vom 30. 11. 2000.

Mit dem unscharfen Begriff „Deutsches Eigentum“ wird die Unterscheidung zwischen öffentlichem Eigentum, wie zum Beispiel Schulen, und andererseits dem durch die Menschenrechte geschütztem Privateigentum verwischt. Gegenüber Außenstehenden und sicher auch gegenüber der US-Regierung wird der Eindruck erweckt, als ginge es nur um die Konfiskation von Volkseigentum, was dann von der Siegermacht gerne bestätigt wird. (Hinzu kommt noch, daß sich dort, wie berichtet wurde, im Besitz der Verwandtschaft der Außenministerin eine kostbare Gemäldesammlung aus konfisziertem deutschem Eigentum befindet.) So wird die Rechtfertigung von Vertriebsverbrechen mit dem Hinweis auf die Beschlüsse von Potsdam und die unveränderlichen Ergebnisse des Zweiten Weltkrieges versucht.

Grenzverschiebungen hat es nach Kriegen immer gegeben. Eine bedingungslose Kapitulation läßt sich nicht rückgängig machen. An dem vae victis hat sich nichts geändert, das hat schon Versailles gezeigt. Mit Potsdam ließe sich ein „Transfer“ im Sinne einer geregelten Umsiedlung rechtfertigen – ähnliches hat es auch in Südtirol gegeben, aber ohne entschuldigungslose Enteignungen und ohne Vertriebsverbrechen. Was sich mit Potsdam nicht rechtfertigen läßt, das sind Massentötungen und Mißhandlungen, Vergehen gegenüber unbeteiligten Zivilpersonen nur wegen ihrer Volkszugehörigkeit und Muttersprache, also Rassismus, Gefangenschaft in Konzentrationslagern, dortselbst Totalenteignungen bis zum letzten Taschentuch, Raub von am Leibe getragener Kleidung, Austausch von eigenem Schuhwerk gegen Holzschuhe bei schwerer Zwangsarbeit und nahezu ohne Verpflegung ... – von der ganz offiziellen Konfiskation von zum Überleben nicht unmittelbar Benötigtem, wie z. B. Eheringen, ganz zu schweigen. Kurz gesagt, es geht um Völkermord und um grundlegende Menschenrechte.

In dem Forderungskatalog von Vertriebenenverbänden gibt es juristisch nebulöse Begriffe, wie das „Recht auf die Heimat“ und die Bitte um „Gespräche“, oder „Dialoge“. Welcher Beraubte wird den Räuber um ein Gespräch bitten, statt Polizei und Justiz einzuschalten? Des weiteren gibt es Vorstellungen, denen man mit bösem Willen militante Absichten unterstellen kann, wie die „Wiedergewinnung der Heimat“. Diese Vokabeln werden heute von den Medien publikumswirksam in die Nähe von Totschlagargumenten gerückt: Nationalismus / Nazismus, Revisionismus, Revisionsextremismus, Rechtsextremismus, Rechtsradikalismus. So wird die öffentliche Meinung gegen die Heimatvertriebenen mobilisiert, und das mit Erfolg. Leider werden von der öffentlichen Meinung auch Gerichtsurteile beeinflusst.

Zu der Wertung des Heimatrechtes hat es in der „Sudetenpost“ einen ausgezeichneten ganzseitigen Aufsatz gegeben, der zu der Devise des Sudetendeutschen Tages 1999 unter dem Titel „Recht auf die Heimat – Baustein Europas“ erschienen ist (20. 5. 99 – Folge 10, S. 11). Dort beschreibt der Autor Dr. Harald Kindl die Verwirrung, die mit diesem Begriff verbunden ist und weist nach, daß dieses Recht in Wirklichkeit weniger als ein Nichts ist. Diese gründliche Analyse mußte insbesondere von Amtsträgern und Managern in Landsmannschaften, die aufgrund

Tribüne der Meinungen

ihrer Funktion für die Gestaltung der Vertriebenenpolitik Verantwortung tragen, nicht nur gelesen, sondern gründlich studiert werden. Das gilt auch für gewisse an sich verdiente Leserbriefschreiber. Daß viele Leserbriefe nur Vergangenheit und Gegenwart beklagen, keine Wege in die Zukunft aufzeigen und somit nichts bewegen, sei nur nebenbei bemerkt.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß von Kennern der Materie darauf hingewiesen wird, daß mit einer Restitution des Privateigentums auch ein Wohnrecht verknüpft ist, weil die Inbesitznahme eine Rückkehr erforderlich macht.

In dieser Situation ergibt sich logischerweise die Aufgabe, sorgfältiger zu unterscheiden, was im Rahmen von Vertreibung und Enteignung aufgrund der Potsdamer Beschlüsse für die Vertriebenen möglich und zulässig war und was andererseits aufgrund allgemeiner und grundlegender Menschenrechte als nicht zulässig und einklagbar gelten muß. Des weiteren muß auf kontraproduktive und unscharfe Forderungen verzichtet werden und diese müssen durch juristisch klar definierte Titel ersetzt werden, die in der heutigen Rechtsprechung einen international anerkannten Stellenwert besitzen, wie der Eigentumsbegriff und das Eigentumsrecht als Menschenrecht. Das gilt besonders in den USA. Wenn den verantwortlichen Funktionären und Amtsträgern in Landsmannschaften und Interessenvertretungen, aber auch den Politikern, die sich als Anwälte der Sudetendeutschen angepriesen haben, die Lösung dieser Aufgabe nicht gelingen wird, dann werden sie daran mitschuldig, wenn sich auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten in Sachen der Sudetendeutschen überhaupt nichts oder zumindest nichts Entscheidendes rühren wird, bis schließlich die Generation der Opfer völlig ausgestorben sein wird. Dann wird Schwejk sein Ziel erreicht haben. Er wird es erreicht haben, weil unsere eigenen Landsleute ihm die Möglichkeit bieten, sich hinter Potsdam zu verstecken.

Es gilt Forderungen zu stellen, die nicht angreifbar sind. Die Fakten von Potsdam zu ändern, liegt nicht in der Macht einer kleinen, unbedeutenden Volksgruppe. Der Versuch eines solchen Unterfangens würde einen Aufschub von Lösungen auf den Sankt-Nimmerleins-Tag bedeuten. Die Gültigkeit der Potsdamer Protokolle wurde oft wiederholt, so auch von den USA in einer Note vom 14. 2. 1996: „Die Beschlüsse der Potsdamer Konferenz sind eine geschichtliche Tatsache und die USA sind sicher, daß kein Land sie in Frage stellen will“.

Daß in Sachen der Heimatvertriebenen auf dem politischen Wege nichts zu erreichen ist, ist offensichtlich. Noch stehen Rechtswege offen. Übernationale Gerichtshöfe beginnen im Rahmen der EU aktiv zu werden. Um den Rechtsweg erfolgreich zu beschreiten, ist eine Konzentration auf juristisch fundierte Forderungen unerlässlich. Nur dann, wenn es gelingt, die Unberechenbarkeit politischer Entscheidungen auszuschalten, nur dann, wenn Forderungen in Übereinstimmung mit anerkannten Rechtsansprüchen gebracht werden und nur dann, wenn im Hinblick auf den starken politischen Druck, unter dem die Sache steht, prominente Staranwälte beauftragt werden, besteht Aussicht auf Erfolg. Großzügige Angebote an die Anwälte, zum Beispiel ein hohes Erfolgshonorar, wären die Sache wert. Für viele der Betroffenen geht es heute ohnehin mehr um ein Rechtsprinzip als um Geld oder Besitz. Urteile, die nicht nur politisch korrekt, sondern gerecht sind, können dazu beitragen, Aspekte der Wahrheit zurückzubringen und die Geschichtsschreibung zu berichtigen. Sogenannte „symbolische Lösungen“ anstelle von Restitution oder Entschädigung, die auch vorgeschlagen worden sind, können das nicht. Sie würden kaum Beachtung finden und dem Schwejk nur ein verschmitztes Lächeln abgewinnen.

Heinz Langer,
D-Taufkirchen/München

Filmkritik

Kritik zur Sendung des ORF 2, am 15. Dezember 2000, ab 12.05 Uhr, über Sudetendeutsche und Tschechen.

Ich bin 86 Jahre alt, Südmährler, und habe die Zeit von 1918 bis 1945 selbst und aktiv erlebt. Ich bin kein Historiker, aber ein Zeitzeuge.

Positiv ist anzumerken, daß mit dieser Sendung eine Unterlage für eventuelle Gespräche mit den Sudetendeutschen geschaffen und somit das Schweigen über die Sudetendeutschen und ihr Schicksal gelockert worden ist. Positiv ist auch die hervorragende technische Wiedergabe von Aufnahmen hervorzuheben, und daß Themen angeschnitten worden sind, die bis jetzt als tabu gegolten haben. Freilich, es blieb nur beim Anschnitt, gegessen wurde noch nichts und schon gar nichts davon verdaut. Positiv wäre auch noch anzumerken, daß die Sendezeit zwar nicht optimal, aber doch gut gewählt war.

Absolut negativ ist die bewußt gelenkte einseitige Darstellung jener Geschichte und Ereignisse zu beurteilen, die zu einer Vertreibung der Sudetendeutschen aus ihrer angestammten Heimat geführt haben. Dazu aus meiner Sicht einige Beispiele:

Die Tschechen geben an, daß die deutsche Bevölkerung sich nicht zum tschechischen Staat bekannt hat und außerdem extrem nationalsozialistisch und hitleranhängig gewesen ist. Eine offenkundige Lüge. Was den Anteil der deutschen Nationalsozialisten betrifft, so braucht man sich nur die Wahlergebnisse in der Tschechoslowakischen Republik anzuschauen. Ihr Anteil war gering bis bedeutungslos. Die tschechischen Nationalsozialisten haben dagegen – sowohl sie als auch ihr Repräsentant, der spätere Präsident Dr. Beneš – eine herausragende Rolle gespielt. Außerdem darf man nicht vergessen, daß die Tschechoslowakische Republik als ein Nationalstaat der Tschechen und Slowaken gegründet worden ist, obzwar seine Bevölkerung vom Beginn an multikulturell und multinational war. Von den mährischen Slawenstämmen, von Ungarn, Deutschen und von noch anderen Nationalitäten, ist da keine Rede. Da kann man schon verstehen, daß man einen Staat, in den man hineingezwungen wird, nicht gerade jubelt. Trotzdem haben die Sudetendeutschen das neu gegründete Reich der Tschechen mit der Slowakei und mit Karpato-Rußland nicht vollends abgelehnt. Sie waren ja begeisterte Anhänger ihrer Heimat Böhmen, Mähren und Schlesien. Erwartet haben sie lediglich, daß man ihnen ihr verbrieftes Recht nach Selbstbestimmung auch einräumt. Das geschah aber nicht.

Die Vertriebenen geben im Gegensatz dazu an, daß sie brutal verjagt worden sind, weil sie Deutsche und nicht etwa Staatsverbrecher waren. Das belegen sie mit ihren Enteignungs- und Vertriebenenendokumenten, in denen das ausdrücklich von den Tschechen angegeben steht. Das bestätigen auch Reden tschechischer Politiker, die die Vertreibung öffentlich für jene gefordert haben, die sich nicht tschechisieren lassen wollten. Auch die Liechtensteiner mußten gehen. Die Deutschen galten keineswegs als gleichberechtigte Staatsbürger. 1918/1919 wurde ihnen das ihnen zugesicherte Selbstbestimmungsrecht vorenthalten. Wer der tschechischen Regierung nicht paßte, der wurde mit „p. p.“ (politicky podezřelý = politisch verdächtig) abgestempelt und verlor damit automatisch viele Rechte eines Staatsbürgers und den Anspruch auf eine Staatsanstellung. Sogar deutsche Straßenräumer mußten sich als Tschechen bekennen und ihre Kinder in tschechische Schulen schicken. Die Zahl der Arbeitslosen unter den Sudetendeutschen ist in der Zeit der Tschechenherrschaft erschreckend hoch gestiegen. Das einst so reiche Sudetendland wurde zu einem Ödland deutscher Not gemacht. Außerdem belegt die Geschichte von Böhmen und Mähren, daß die Deutschen auch schon in der Vergangenheit einige Male von den Tschechen vertrieben worden sind. Die in der Sendung aufgelegten Anschnitte

liegen ungegessen und unverdaut am Tisch, z. B.: 1. Wie konnte es überhaupt dazu kommen, daß ein Hitler im Deutschen Reich an die Macht gekommen ist? Das lag sicher nicht allein an den Deutschen. 2. Warum gibt es seit Jahrtausenden einen Antisemitismus? Der ist doch keine Erfindung Hitlers! und 3. Was haben die Tschechen mit der verpufften Explosion der Gewalt erreicht? Jetzt müssen sie doch Europäer werden! Das sind nur drei der Ursachen, warum es zu dem schrecklichen Schicksal der Sudetendeutschen gekommen ist. Aber darüber wurde nicht diskutiert, sondern nur einseitig geurteilt.

Hans Zuckriegl, Wien

Früher bekannt

Zum Artikel „Prager Abgeordnete zeigen dem Europaparlament die kalte Schulter“ in der Folge 23 der „Sudetenpost“:

Im Zusammenhang mit der Berichterstattung über einen Brief tschechischer Abgeordneter an das Europaparlament zur Frage der Beneš-Dekrete und der Vertreibung der Sudetendeutschen schreiben Sie (Seite 3, erster Satz), daß dieser Brief erst jetzt bekannt geworden sei. Dies ist nicht richtig, denn dieser Brief wurde bereits in der (deutschsprachigen) „Prager Zeitung“ Nr. 37 vom 14. 9. 2000 mit nur wenigen Kürzungen abgedruckt, war demnach spätestens zu diesem Zeitpunkt für jedermann nachlesbar.

Horst D. Löffler, D-Stuttgart

Wahre Verbrechen

Während man mit einer Ausstellung über die „Verbrechen der deutschen Wehrmacht“ alle Soldaten in Mißkredit brachte und sie als Mörder hinstellte, werden die Verbrechen der sogenannten „glorreichen Roten Armee“, jener der Polen, Tschechen, Jugoslawen u. a., mit keinem Wort erwähnt, verharmlost und schon gar nicht in Form von Bildern gezeigt. Inzwischen wurde diese Ausstellung in vielen Fällen als Fälschung und nicht der Wahrheit entsprechend erkannt.

Als sich zu Kriegsende aus den Ostgebieten Deutschlands endlose Flüchtlingsströme – genannt der „große Treck“ – vor dem Ansturm der „russischen Dampfwalze“ gegen Westen zu bewegte und schließlich doch von dieser überrollt wurde, spielten sich dabei unglaubliche Grausamkeiten ab.

Getreu nach dem Aufruf des russischen Schriftstellers Ilja Ehrenburg, der mit seinen Haßparolen gegen die Deutschen die sowjetischen Truppen u. a. mit folgendem Aufruf anstachelte: „Entehrt die deutschen Frauen, wo immer sie ihrer habhaft werdet.“ So ist es dann auch geschehen. Männer, Frauen und Kinder wurden in Gefängnisse und Lager verschleppt, dort zu Tode gequält, bzw. umgebracht. Im ähnlichen Sinne ging es auch in den von den Russen besetzten sudetendutschen Gebieten zu. Nach dem Einmarsch der Roten Armee, die von den Tschechen nicht anders empfangen wurden wie seinerzeit die deutsche Wehrmacht von den Sudetendeutschen. An die 15 Millionen Menschen deutscher Zunge wurden ihrer Heimat beraubt, wobei zwei Millionen den Tod fanden.

Eine Mailänder Zeitung schrieb über diese Verbrechen: „Wir wissen alles über die Taten der Deutschen, aber wir wissen nichts davon, was auf der anderen Seite geschah, den Preis der Rache, den die Deutschen zahlen mußten! Den Exodus und den Tod von Millionen Menschen hat man bisher immer verschwiegen.“ So prangert man angebliche begangene Untaten der deutschen Soldaten an, während die „wahren Verbrechen“ der Sieger unangetastet bleiben.

Mögen die christlichen Werte, gerade in der Weihnachtszeit und zum Jahreswechsel, in den einstmals von Atheismus geprägten Ostländern neuen Fuß fassen und dazu beitragen, den Haß – der immer noch zwischen den Völkern besteht – abzubauen.

Ing. Gustav Pittner, Langenlois

Leserbriefe stellen grundsätzlich persönliche Meinungen dar und müssen nicht der Meinung der Redaktion und des Herausgebers oder der SLÖ entsprechen. – Wir bitten um Verständnis, daß wir anonyme Leserbriefe nicht abdrucken können.